

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.00 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12.  
Empfangsstunden des Hauptleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 2gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

## Die europäische Spannung

Englische Meldungen über drohende Kriegsgefahren.

London, 15. Mai.

Der sensationellste Teil der Londoner Presse befreit sich, der Öffentlichkeit angeblich drohende Kriegsgefahren aufzutischen. Das tut z. B. der „Daily Express“, aber nur, um seine alte Theorie wiederholen zu können, daß England unter keinen Umständen auch nur einen Soldaten über den Kanal nach dem Festland geben würde, sondern sich für die Politik „des Friedens“ einsetzen müsse. Gegen diese Sensationslust sagt der „Daily Telegraph“, diese Macherei sei durchaus nicht am Platz. Die Rederei von einer drohenden Kriegsgefahr sei böswillig und fast verbrecherisch. Von der Erklärung Hitlers würde das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängen. Die Staatskunst müsse erkennen, daß die beste Hoffnung Europas der Vier-Mächtepakt sei, denn

der Friede Europas hänge letzten Endes von dem Gleichgewicht der Macht zwischen Frankreich und Deutschland mit England und Italien als Garanten des Locarno-Vertrages ab.

Trotz dieser beruhigenden Worte bringt der „Daily Telegraph“ einen Bericht eines militärischen Mitarbeiters, der behauptet, daß das deutsche Heer sowohl hinsichtlich der Organisation wie der Waffenausstattung nicht mehr auf dem Boden von Versailles stehe. Die „Daily Mail“ erinnert daran, daß Deutschland in den letzten Monaten

eine wundervolle Revolution durchgemacht habe und daß eine neue Gesellschaftsordnung in Deutschland geschaffen worden sei, wobei besonders auf die Unterdrückung der kommunistischen Pest hingewiesen wird. Die englischen Sozialisten, die sich so wild gegen das neue Deutschland gebärdeten, seien lediglich schlaue. Überall herrschten prächtige (!) Mißverständnisse.

„Die Gelegenheit ist günstig...“  
Französische Besetzungspläne.

Paris, 15. Mai.

Bertinog weist im „Echo de Paris“ darauf hin, daß die Wiederbesetzung der Brückenköpfe am Rhein nur dann möglich sei, wenn das Haager Schiedsgericht die abschließliche Zerkürung des Reparationsabkommens feststelle.

Unter den gegenwärtigen Umständen sei es nicht ausgeschlossen, daß man vom Haager Schiedsgericht ein solches Urteil erhoffen könne. Die Haltung Amerikas in der Schuldenfrage könnte nämlich dazu führen, daß die Schuldnermächte Amerikas das Lausanner Abkommen wieder rückgängig machen und Fortsetzung der Schuldentilgungen forderten, in der sie selbst Amerika gegenüber zur Zahlung verpflichtet seien. Der sozialistische „Populaire“ sagt, die Genfer Verhandlungen könnten auch ohne deutsche Beteiligung fortgesetzt werden.

## Gheltchte Ausfichten für London

Amerikanischer Pessimismus. — Der amerikanisch-französische Gegensatz.

Washington, 15. Mai.

In Washingtoner Kreisen äußert man sich angefahts der Vorgänge in Europa über die Ausfichten der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zunehmend pessimistisch. Man erklärt, daß schon viel erreicht sein würde, falls man eine de facto-Währungsstabilisierung auch ohne Wiederherstellung des internationalen Goldstandards erringen würde und mit der Abschaffung des Zollkrieges beginnen könnte.

New York, 15. Mai.

Aus Paris wird gemeldet, daß Norman Davis bei seiner heutigen Beiprechung mit Paul-Boncour auf die

dringende Notwendigkeit umfangreicher Abrüstungsmaßnahmen zur Erleichterung der Wiederherstellung der Welt hinweisen werde. Norman Davis wird gegenüber den von Paul-Boncour zu erwartenden Versuchen angefahts der französisch-deutschen Spannung die amerikanisch-französische Freundschaft zu stärken, die unbedingte Notwendigkeit des politischen und wirtschaftlichen Friedens unterstreichen. Die Gegensätze zwischen Washington und Paris haben sich in den letzten Tagen verschärft, nachdem die Hoffnung auf ein Moratorium für die im Juni fällige Kriegsschuldentilgung geschwunden ist.

## Umgestaltung des bäuerlichen Erbrechtes in Deutschland

Berlin, 15. Mai.

Das preußische Kabinett hat eine Gesetzesvorlage verabschiedet, die dem alten Auerbenrecht in ganz Preußen wieder zum Durchbruch verhelfen soll. Das Auerbenrecht steht im Gegensatz zum Römischen Recht, das die Erbteilung auch beim Grund und Boden vorsieht und sich im Zusammenhang mit dem Vordringen des Code Napoleon in fast ganz Deutschland durchsetzte. Der alte Grundsatz des Auerbenrechtes lautet demgegenüber: der Bauer hat nur ein Kind, das den Hof erben kann. Zweck des früheren germanischen Auerbenrechtes war die geschlossene Vererbung der eine Auerbnahrung gewährenden Wirtschaft, und dieses Recht soll jetzt, worüber der Ministerrat am Montag endgültig Beschluß fassen wird, in Preußen wieder eingeführt werden. Die Form ist folgende: der in einer Auerbenrolle eingetragene landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Besitz (Erbhof) vererbt sich nach Auerbenrecht. Der Besitzer eines Erbhofes heißt Bauer. Voraussetzung für die Eintragung ist eine gewisse, nach oben und nach unten begrenzte Größe der Wirtschaft. Die untere Grenze ist gekennzeichnet durch den Begriff der selbständigen Auerbnahrung, die obere Grenze dadurch, daß nur solche Wirtschaften eingetragen werden können, die der Besitzer ohne Vorwerke von einer Stelle aus bewirtschaften kann. Es kann aber auch kein Bauer mehr als einen Erbhof haben.

## Konto „Primus Mangold“

Nachprüfungen bei der Stadtverwaltung Essen haben ergeben, daß die Stadt Essen an die den Christlichen Gewerkschaften nahestehende und seit einiger Zeit vom Reich sanierten Deutschen Volksbank A. G., Essen, eine Kreditforderung von über 700 000 RM. hat, von der die Stadtkämmerei bis Ende Januar d. J. keine Kenntnis hatte. Die Volksbank richtete für den Kredit 1925 der Stadt ein Konto ein, das den Namen „Primus Mangold“ erhielt. Um das Vorhandensein dieses Guthabens wußte nur der damalige Oberbürgermeister Bracht und der kürzlich in den Ruhestand getretene Beigeordnete Klost. Die Angelegenheit dieser Kreditübergabe wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

## Neuer Korruptionskandal in Deutschland

Zu der polizeilichen Schließung des katholischen Münchener „Leo-Hauses“ erklärt der „Börsliche Beobachter“, mit dem Zusammenbruch des Leo-Hauses erlebe auch Süddeutschland seinen großen Skandal. Sämtliche dort befindlichen Konten, Rentenfonds, hinterlegte Gelder seien verpfändet, bezw. verschwunden. Depots seien unterschlagen und uneinlösbar Wechsel seien ausgestellt worden. Man nenne eine Summe von 2 bis 3 Millionen Mark an Verlusten. Erwährend sei, daß die Leitung des „Leo-Hauses“ fast ausschließlich in Händen von Geistlichen lag. Neben dem Reichstagsabgeordneten Schwarzer, dem Verbandsvorsitzenden, war der verantwortliche Leiter der Prälat Walterbach, päpstlicher Geheimkammerer.

## Polens neuer Ministerpräsident



Der bisherige Unterrichtsminister Jędrzejewicz.

## Unter Spionageverdacht verhaftet

Vor einigen Tagen wurden zwei Personen, Drastko per und Bogusiewicz, unter Schmuggelverdacht verhaftet. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis in Rurowe eingeliefert, wo sie vor das Standgericht kommen. Im Zusammenhang damit wurde gestern in Warschau eine dritte Person, eine gewisse Ruscha Zolbertajn, festgenommen. Sämtlichen Verhafteten wird Spionage zur Last gelegt. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft.

## Ein jüdischer Militärverband

B. In Łódź wurde ein Verband der jüdischen Reservisten unter dem Namen „Brith haChajim al Scheim Sejm Jabotinski“ (Militärverband auf den Namen von Wolf Jabotinski) gegründet. Ihm gehören bereits 150 Mitglieder an. Zweck des Verbandes ist die Schaffung eines jüdischen Reichs in Palästina, und zwar an beiden Ufern des Jordans. Die Zentrale des Verbandes befindet sich in Warschau.

B. Der Jüdische Sejmklub hat, wie berichtet, eine Petition an den Völkerbund gerichtet, in der auf die Lage der Juden in Deutschland hingewiesen wird.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Sejmklub sich an sämtliche jüdische Kultusgemeinden und Wirtschaftsorganisationen in Polen mit der Aufforderung gewandt, Telegramme an den Völkerbund zu richten, in denen festgestellt wird, daß die betreffende Gemeinde oder Organisation die Petition des Sejmklubs unterstützt.

## Raum für 150 000 jüdische Einwanderer

Nach jüdischen Berechnungen besteht dank dem Entgegenkommen des polnischen Innenministers die Möglichkeit zur Ansiedlung von etwa 150 000 aus Deutschland ausgewanderten Juden in Polen. Bisher sollen 25 000 Juden nach Polen eingewandert sein.

## USA-Juden boykottieren deutsche Waren

New York, 15. Mai.

600 Vertreter der amerikanischen Liga für den Schutz der jüdischen Rechte mit etwa 4 Millionen Mitgliedern proklamierten den Boykott deutscher Waren, im Einvernehmen mit den englischen sowie den französischen und tschechischen Juden in Amerika.

## Neue judenfeindliche Ausschreitungen in Marokko

Einer PAT-Meldung zufolge ist es in Rabat (Marokko) erneut zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Es sollen 150 Personen verhaftet worden sein. Ein Araber wurde getötet, während mehrere andere Verletzungen erlitten haben.

Der Landesführer des Wiener N. S.-Juristenbundes Dr. Werngier ist wegen der Rede, die er in Berlin auf der Tagung „für deutsches Recht“ gehalten hat, am Sonntag in Wien verhaftet worden.



## Kein Generalstreik in Danzig

Danzig, 15. Mai.

Montag früh ist die Arbeit in den am Sonnabend vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsetzer, die der Generalstreikparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Die Nationalsozialisten haben die auf dem Gewerkschaftsgebäude gehängte Hafenkreuzflagge wieder einholen müssen. Diese Maßnahme wird einer Intervention des Bänderbundeskommissars zugeschrieben.

## Rockefeller und das Lenin-Bild

New York, 15. Mai.

Die Familie Rockefeller hatte für die Ausmalung des neuen städtischen Stadtwerts hohen Hauptgebäudes der berühmten Radio City die hervorragendsten Maler der neuen Welt verpflichtet. So hat der bedeutendste unter ihnen, der nicht nur wegen seiner Kunst, sondern auch seiner radikalen Gesinnung wegen bekannte mexikanische Freskenmaler Diego Rivera den Auftrag erhalten, ein allegorisches Fresko in der Länge von über 20 Metern und in der Höhe von fast sechs Metern zu malen. Es sollte dies das Meisterwerk des gefeierten Künstlers werden. Vorgestern Abend wollte sich Rockefeller jun. von den Fortschritten des Werkes überzeugen und stellte zu seinem größten Befremden fest, daß Rivera eine riesenhafte Lenin-Figur gemalt hatte, die einem Arbeiter und einem Soldaten die Hände reicht. Im Hintergrund erhob eine Volksmenge rote Fahnen. Rockefeller wandte sich in erregtem Ton an den Künstler und erklärte, daß er die 21 000 Dollar, die dem Künstler bereits ausbezahlt waren, nicht für ein Lenin-Bild hergegeben hätte. Rivera solle schleunigst die Figur übermalen und irgend welche andere symbolische Darstellungen anbringen.

Diego Rivera erklärte aber, daß er nicht daran denke, das Lenin-Bild zu entfernen, erklärte sich aber bereit, sozusagen als Gegengewicht einen Abraham Lincoln oder eine andere Figur zu malen. Darauf ging aber Rockefeller nicht ein und erklärte, daß er Rivera zu einer Verbesserung des Bildes zwingen werde. Die Antwort des Künstlers war, daß er das Bild eher gänzlich zerstören als ändern wolle.

Darauf erschien Rockefeller ein zweitesmal, begleitet von einer großen Anzahl bewaffneter Uniformierter, und ließ Diego Rivera von seinem Gerüst herunterholen. Er überreichte ihm einen Scheck auf den Rest der Honorarsumme und ließ ihn hinausführen. Auf die Nachricht davon veranstalteten Hunderte von Kommunisten StraßenDemonstrationen für das Werk Riveras und konnten erst durch das Eingreifen der Polizei zerstreut werden. Rivera hat sich einen Advokaten genommen, der vor Gericht sein Recht vertreten soll, zu malen, was er wolle, und das Urteil der Nachwelt zu überlassen.

## Entlassung der Innsbrucker Berufsfeuerwehr

Innsbruck, 15. Mai.

Bei den Kundgebungen in Innsbruck am vergangenen Sonnabend wurde auf einem Fahnenmast der nationalsozialistischen Partei eine Puppe in Heimwehr-Uniform aufgehängt. Der Bürgermeister gab der Berufsfeuerwehr den Auftrag, diese Puppe zu entfernen, was jedoch von dem Branddirektor abgelehnt wurde. Der Bürgermeister hat auf Grund dieser Weigerung die gesamte Berufsfeuerwehr aus den städtischen Diensten entlassen. Daraufhin hat die freiwillige Feuerwehr sich mit den Entlassenen solidarisch erklärt.

## Rascher japanischer Vormarsch

Peking, 15. Mai.

Die japanischen Truppen machen nach Ueberbreitung des Quan-Flusses rasche Fortschritte.

Eine japanische Vorhut ist bereits bei Tangshan eingetroffen, wo die großen englischen Eisbahn-Bergwerke liegen. Die Chinesen werden auf der ganzen Front zurückgedrängt. Ihre Verluste in den letzten 3 Tagen werden von den Chinesen selbst auf 3000 angegeben.

## Sella

So heißt die neue, große und dabei billige  
Beyers Wochen-Illustrierte  
für jede Frau

Sella will froh und sparsam sein,  
will schön, schlank, leicht sein,  
will die beste Freundin sein,  
will billig sein und  
kostet nur 60 Groschen  
frei ins Haus.

Spannender Inhalt!

Praktische Ratsschlüsse!

Schöne Illustrationen!

Probenummern b. „Libertas“, G.m.b.H.,  
Piotrkowska Nr. 86. Tel. 106-86.

## DER TAG IN LODZ

Montag, den 15. Mai 1933.

„Wie dankbar ist die Jugend für jedes Opfer, das ihr zugemutet wird. Es kommt aber darauf an, diesem so willigen und so bereiten Stoff der Natur eine Form zu geben, die seinem Wesen entspricht. Dies ist eine Aufgabe, die an die produktive Kraft die höchsten, die bedeutendsten Anforderungen stellt.“  
Ernst Jünger.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1773 \* Der österreich. Staatsmann Kist u. Metternich in Koblenz († 1859).
- 1816 \* Der Maler Alfred Rethel in Haus Diepenbrock bei Naumburg († 1859).
- 1832 \* Der Komponist Karl Friedrich Zelter in Berlin (\* 1758).
- 1859 \* Der Physiker und Entdecker des Radiums Pierre Curie in Paris († 1906).
- 1862 \* Der Dramatiker Arthur Schnitzler in Wien († 1931).
- 1932 Der japanische Ministerpräsident Inukai in Tokio ermordet.

Sonnenaufgang 3 Uhr 47 Min. Untergang 19 Uhr 30 Min.  
Mondenaufgang 24 Uhr 48 Min. Untergang 9 Uhr 5 Min.

## Madonna an der Straße

Wo der Strom des Lebens unaufhörlich quillt, an der Straße, an einer Hauswand, steht ein Madonnenbild, ganz dunkel gewandt von den Händen der Zeit, Falten und Glieder geflossen in eins. Aus dem feinen Kleid, nur der Sichelmond unter ihr steht golden gegen das Grau — steigt wie eine Blume das Lächeln der hohen Frau. Richter als Sichelmond und Lächeln und Strahlenfranz ist um das Kind auf ihrem Arm geheimnisvoller Glanz. Der blendet ihr den Blick. Denn siehe sie gegenüber an die Wand ihr Lächeln mühte erfrieren wie eine Knappe, die der Nachkraft fand: Denn ihr gegenüber, ganz schön in noch dunklere Falten gehüllt, an der Straße, an einer Hauswand steht ein andrer Madonnenbild. Steht nicht mehr im Sichelmond und nicht mehr im Strahlenfranz, ihr Arm war zu schwach für den Sohn. Nun ruht er ganz bei ihr. Zum zweiten Male in ihrem Schoß. Niedergebrosen liegt sie. Schmerzhaft groß hält sie die Augen offen. Ohne Glanz und ganz leer blüht sie hinüber. Und steht durch die Tränen ihr einstiges Lächeln nicht mehr. Diegt nur die Straße dazwischen. Und doch — wie viel — wie viel — Zwischen den beiden Madonnen führt die Straße noch heute zum gleichen Ziel.

Vina Staab.

## Die Aushebung des Jahrganges 1912

a. Am morgigen Dienstag haben sich vor der 1. Kommission, Rosciusko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O oder R beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, P oder U beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer

Straße 165, haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1910 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis einschließlich Z beginnen.

Vor der Kreiskommission, Narutowiczstraße 56, stellen sich die Bewohner der Gemeinde Chojna, deren Namen mit den Buchstaben S, Ch, J, K, L, Z beginnen.

× Ermäßigte Bahnfahrt für Inhaber des „Virtuti Militari“. Die Inhaber des Ordens Virtuti Militari werden auf Grund des Gesetzes über diesen Orden eine 80prozentige Fahrpreismäßigung auf allen Eisenbahnstrecken erhalten. Der Verkehrsminister hat Weisung gegeben, diese Vergünstigungen schon vom 25. Mai ab in Anwendung zu bringen.

× Gestern kein billiger Zug nach Warschau. Der „grüne Express“, der am gestrigen Sonntag 7,47 Uhr vom Fabrikbahnhof nach Warschau abgehen sollte, wurde überraschenderweise von der Warschauer Bahndirektion abberufen. Die Besitzer von Fahrkarten erhielten ihr Geld in den Büros von „Wagon-Lits“ und „Orbis“ zurück.

## Die Liquidation der Equitable-Police

× Einer Information der Polnisch-Amerikanischen Industrie- und Handelskammer zufolge, wird noch in diesem Jahr die Liquidierung der Vorkriegspolice in Rußland der Versicherungsgesellschaft „Equitable“ beschlossen werden. Diese Angelegenheit wurde 1932 vor dem New Yorker Bezirksgericht geprüft, das den Aufwertungssatz auf 51 Cent für einen Rubel festsetzte und dann am 26. April d. J. von der höheren Instanz „Appellate Division“, wonach den Seiten noch das Recht zusteht, sich an die letzte Instanz „Court of Appeals“ zu wenden. Die Interessen der Gesellschaft „Equitable“ vertritt Rechtsanwalt John D. Davies, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in England. Die Personen, die ihre Polices an das polnische Generalkonsulat in New York geschickt haben, werden von den Rechtsanwälten Engelhardt, Pollack, Pitzer und Stern vertreten.

## Enthüllung des Zwirko- und Wigura-Denkmal

Gestern um 16 Uhr fand auf dem Flugplatz in Lublin die feierliche Enthüllung eines vom Lodzer Stadtrat gestifteten Denkmals für Zwirko und Wigura statt, an der Delegationen verschiedener sozialer und beruflicher Organisationen mit ihren Fahnen, sowie die Witwe Zwirko und die Schwestern Wiguras in Begleitung des Leiters des Flugdepartements teilnahmen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Stadtrats, Andrzejewski, vollzog der Vorsitzende des Majewschafskomitees der Luftverteidigungsliga, Rechtsanwalt Biskup, die Enthüllung, indem er die Verdienste der beiden fliegenden Helden schilderte. Zum Schluß fanden Kunstflüge und ein Ballonaufstieg statt.

## Jahreshauptversammlung der Vereinigung deutschsänger Gesangsvereine

Zubühmsfeier erst im nächsten Jahr

Am 12. Gestern nachmittag um 3,30 Uhr fand im kleinen Saal des Lodzer Männergesangsvereins die Generalversammlung der Vereinigung deutschsänger Gesangsvereine in Polen statt. Anwesend waren die Vertreter von 23 Mitgliedsvereinen mit insgesamt 77 Stimmen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Leopold Günther, eröffnet, worauf der Vorsitzende des Lodzer Männergesangsvereins, Herr Erwin Jungnickel einstimmig zum Versammlungsleiter berufen wurde. Nachdem der verstorbene Mitgründer und Verwaltungsmittels der Vereinigung Herr Johann Balwinis ehrend gedacht worden war, wurde in Erledigung der Tagesordnung das Protokoll der letzten Generalversammlung durch Herrn Leo Rudzielski sen. verlesen. Aus dem Johann durch den Schriftführer, Herrn Weinert, verlesenen Tätigkeitsbericht ging hervor, daß zur Vereinigung gegenwärtig nach Austritt des kath. Kirchengesangsvereins „Cassio“, Lodz, 26 deutsche Gesangsvereine gehören. Es fanden 10 Verwaltungssitzungen statt, ferner wurden 6 Massenschorproben veranstaltet, die leider eine schwache Beteiligung aufwiesen, waren doch zur bestbesuchten dieser Proben nur 300 Sänger anwesend. Nach Verlesung des Jahresberichts durch Herrn J. Siskala und des Berichtes der Revisionskommission durch Herrn Weinert wurde der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend dankte Herr Jungnickel der Verwaltung namens der Versammlung für die geleistete Arbeit. Hierauf wurde die Verwaltung in bisherigem Bestande per Affirmation wiedergewählt.

mit Ausnahme des bisherigen Schriftführers, an dessen Stelle Herr Lamp vom Johannverein einstimmig gewählt wurde. Zum Bundeskanzler wurde wiederum der langjährige Bundesliedermeister, Herr Frank Bohl, gewählt. Auf Antrag des Präses L. Günther ermächtigte die Versammlung den Schriftführer, Herrn Chormeister Adolf Baue, für seine selbstlose und freudige Mitarbeit in Form eines offiziellen Schreibens zu danken.

Der Antrag der Verwaltung, die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 25. Stiftungsfestes der gegenwärtig

kritischen Wirtschaftslage entsprechend erst im nächsten Jahre und dann in einem dem Charakter dieses Festes würdigen Rahmen zu begehen, wurde einstimmig akzeptiert.

Der Termin für den

Ausflug nach Ciechocinek

wurde für den 15. Juni festgesetzt. Die an die Mitgliedsvereine ausgefolgten Teilnehmerlisten für diesen Ausflug müssen bis zum 1. Juni abgeliefert werden. Bei genügender Teilnehmerzahl (mindestens 250) steht der Vereinigung ein Sonderzug zur Verfügung.

Ferner wurde beschlossen, am 25. Juni, dem für das Jubiläumsfest vorgesehenen Termin, ein Gartenfest in Helenen Hof zu veranstalten.

In Angelegenheit des neuen Vereinsgesetzes referierte der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung, Herr Otto Pfeiffer, der betonte, daß die Befürchtungen für die Existenz der deutschen Vereine unbegründet wären.

Den Vertretern der Mitgliedsvereine wurden ausführliche Erläuterungen zu den Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes und zu den insbesondere für die deutschen Vereine wichtigen Punkten ausgefolgt. Mit besonderer Genugtuung wurden die Ausführungen des Vertreters des Konstantynower Kirchengesangsvereins „Harmonia“, Herrn Eckert, entgegengenommen. Genannter Verein hat bereits mit dem Bau eines eigenen Vereinsheimes auf einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Platz begonnen. Zwecks Auffüllung des inzwischen stark zusammengeschrunkenen Baufonds, wird am 18. Juni in Konstantynow seitens dieses Vereins ein Fest des deutschen Liedes veranstaltet. Desgleichen ist der Lubliner Kirchengesangsverein bemüht, ein eigenes Heim zu bauen, und will zu diesem Zweck am 1. Pfingstfeiertag in Lublin ein Gartenfest veranstalten, dessen Erlös dem Baufonds des Vereins zugeführt werden soll. Mit einigen herzlichen Dankesworten des Bundesvorsitzenden Herrn Leopold Günther an die Versammelten und einem Hochstich auf die wiedergewählte Verwaltung, fand die Versammlung einen harmonischen Abschluß.



## 57. Stiftungsfest der Lodzer freiwilligen Feuerwehr

Gestern beging die Lodzer Freiwillige Feuerwehr ihr 57. Stiftungsfest. Zu diesem Zweck versammelten sich um 7 Uhr früh alle Züge in der Bleicherei von Scheibler in der Emilienstraße 3/5. Um 8 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach der Kathedrale. Nach der Andacht ging der geschlossene Zug nach der St. Johanniskirche, von wo aus der Marsch durch die Petrikauer Straße fortgesetzt wurde, wo vor dem Schulkuratorium die Verwaltung der Feuerwehr die vorbeiziehenden Abteilungen begrüßte. Blumen, mit denen die Vorüberziehenden überschüttet wurden, sowie die endlosen Bravourstücke waren der beste Beweis für die Anerkennung, die unserer Wehr gezollt wird.

In geschlossenem Zuge begaben sich die Mannschaften sodann auf den Übungsplatz des 1. Löschzuges in der 11-go Wistopada 4. Nach einleitenden Worten wurde zur Verteilung der Setons an verdienstvolle Mitglieder der einzelnen Löschabteilungen sowie an Mitglieder der Verwaltung geschritten.

Folgenden Stabsmitgliedern überreichte Präses J. Wolczynski Anerkennungsabzeichen: Adolf Wosmann für 40-jährige, Karl Guskow Watus für 30-jährige, Otto Eichenbraun für 25-jährige, Stefan Kopynski und Romeo Wolf für 10-jährige Zugehörigkeit. Weiterhin überreichte Herr Wolczynski den Verwaltungsmittgliedern Albert Fischer für 25-jährige, Julius Müller für 20-jährige, Karol Habiszewski für 10-jährige Zugehörigkeit, dem Ehrenmitglied Teodor Meyerhoff für 25-jährige und dem Mitglied der Revisionskommission Teodor Fiedler für 10-jährige Zugehörigkeit Setons.

Von dem Kommandanten, Herrn Dr. Alfred Grohmann wurden folgende Wehrmänner ausgezeichnet:

Für 50-jährige Zugehörigkeit: Anton Kant 2. Zug.  
Für 45-jährige Zugehörigkeit: Franz Kemmer und Heinrich Derlich 3. Zug, Johann Schmidt und Adolf Rittel 4. Zug, Thomas Starecki 5. Zug.

Für 40-jährige Zugehörigkeit: Adam Owsianko 6. Zug.  
Für 35-jährige Zugehörigkeit: Oswald Knyto, Josef Knyto und Josef Wamski 4. Zug, Walenty Potatowski und Josef Gert 5. Zug, Jan Wiantowski 6. Zug und Adolf Werner 9. Zug.

Für 30-jährige Zugehörigkeit: Stanislaw Dobynski 1. Zug, Alfred Geisler, Julius Heine, Edmund Oberländer, Friedrich Wildemann und Karl Ruf 3. Zug, Karl Derich 4. Zug, Stanislaw Jedynski 5. Zug (Orchester), Wincenty Rossel und Jakob Tomaszak 6. Zug (Orchester), Karl Pech 7. Zug, Stanislaw Malarski 13. Zug.

Für 25-jährige Zugehörigkeit: die Orchestermittelglieder Josef Walbowski und Wawrzyniec Wojewoda 6. Zug, Piotr Doromontec 7. Zug.

Für 20-jährige Zugehörigkeit: Wladyslaw Gureczak 6. Zug, Antoni Wojcieszak, Stanislaw Florczak und Felix Smolarek 6. Zug (Orchester), Franciszek Suttienik 7. Zug, Oskar Rohr und Reinhold Lange 9. Zug.

Für 15-jährige Zugehörigkeit: die Orchestermittelglieder: Stanislaw Wladyslaw 6. Zug, Wladyslaw Klepczarek 8. Zug und Jan Nowacki 14. Zug.

Für 10-jährige Zugehörigkeit: Anton Hauzer, Franciszek Wozniakowski, Josef Brachny, Michal Bednarek, Josef Chwalowski, Marcin Kubat, Antoni Swiergiel, Wladyslaw Kral und Anton Synder 6. Zug; Roman Nowak 7. Zug; Jan Wacziargynski, Lucjan Wyszynski und Wicyslaw Syniowski 8. Zug; Bronislaw Hielinski und Antoni Stempien 9. Zug; Josef Demca, Roman Kozak und Stanislaw Przychowski 12. Zug.

Für 10-jährige Zugehörigkeit: Antoni Wondraczyk, Anton Erbel und Stanislaw Jagiello 13. Zug; Leopold Freischer 14. Zug.

Die weiteren Ehrungsabzeichen verteilte Herr Stanislaw Kopynski. Von ihm wurden für 25-jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet: Pawel Kolasinski, Reinhold Enoch und Gottfried Reibich 1. Zug; Karol Kallinski und Oskar Kopyczka 2. Zug; Edmund Zell 3. Zug.

Für 20-jährige Zugehörigkeit: Otto Jemel und Stanislaw Kolasinski 1. Zug; Josef Leichter 2. Zug; Josef Koshade 3. Zug; Otto Steinte 4. Zug.

Für 15-jährige Zugehörigkeit: Artur Schmidt 1a. Zug; Rudolf Biskop 4. Zug.

Für 10-jährige Zugehörigkeit: Wladyslaw Stoszek 1a. Zug; Rudolf Schmidt und Josef Noctowski 1. Zug; Karl Werner, Josef Kabanicki, Josef Hamm, Oskar Hecht und Czeslaw Siwinski 2. Zug; Rudolf Lange und Bronislaw Praszczynski 3. Zug; Adolf Grünig, Johann Krüger, Paul Kreflinow, Josef Komacki und Justus Bittner 4. Zug.

Der Vizekommandant des 5. Zuges, Zug. Kroh, überreichte folgenden Herren für 15-jährige Zugehörigkeit Setons: Antoni Salata, Sugo Wille, Ignacy Dronkiewicz und Andrzej Rajon 5. Zug.

Für 10-jährige Zugehörigkeit: Eduard Pawlak, Wladyslaw Kopolowski, Josef Gorgiel, Josef Sabala, Josef Komacki, Wladyslaw Komacki, Josef Pawlak, Piotr Jawieja, Heinrich Pfeffer, Konstanty Tarzembowski, Napoleon Kosma, Konstanty Gabara, Bronislaw Dziemski, Josef Komacki, Wladyslaw Szczurkiewicz, Wladyslaw Krawczyk und Karl Fretz — sämtlich 5. Zug.

Max Rohr, Kommandant des 10. Zuges, zeichnete Czeslaw Drzuzulak 10. Zug für 15-jährige Zugehörigkeit, Wawrzyniec Wodinski, Stefan Storniecki, Jozymunt Lawinski und Piotr Komacki 10. Zug für 10-jährige Zugehörigkeit aus.

Nachdem Herr Wolczynski den Wehrmännern das Guldigungstelegramm, das dem Staatspräsidenten gesandt werden soll, sowie ein Telegramm an den in der Tischchowskale weilenden Präses Herrn J. Tarzembowski vorgelesen hatte, marschierten die einzelnen Züge nach ihren Depots zurück.

Ein Festessen, an dem u. a. Wicewojewode Potocki teilnahm, fand im Saale des ersten Zuges statt und bildete den Abschluß des 57. Stiftungsfestes der Feuerwehr.

Jugendwoche der Bätersektion am Frauenverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Gestern wurde in Andrespol eine von der Jugendsektion am Frauenverein zu St. Matthäi veranstaltete Jugendwoche eröffnet. Das Quartier stellte Frau Dr. Schulz erfreulicherweise zur Verfügung und ermöglichte dadurch die Durchführung des schönen Gedankens. Die Teilnehmer an der Jugendwoche hatten sich schon am vergangenen Sonnabend in Andrespol eingefunden. Am Sonntag früh begab sich die jugendliche Schar geschlossen zum Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Andzejow, wo sie vom Ortspastor Ostermann begrüßt wurde. Am Nachmittag fand dann die Eröffnung der Jugendwoche durch Pastor W. Köppler-St. Matthäigemeinde statt und zwar mit einem Vortrag über rechte und wahre Jugendfreude.

Demnächst soll noch ausführlicher über diese Jugendwoche berichtet werden.

Wir wünschen der Veranstaltung den reichsten Erfolg!

Teaabend im Helferkreis der St. Matthäigemeinde.

Uns wird geschrieben: Der Helferkreis am Kindergottesdienst zu St. Matthäi veranstaltete gestern im Lokale des Posaunistenchorvereins „Zubilate“ einen in jeder Hinsicht wohl gelungenen Teaabend. Stunden der Gemeinschaft Gleichgestimmter und Gleichgesinnter waren es, welche die Versammelten erleben durften. Und solche Stunden der Gemeinschaft aus dem Allertiefsten heraus bedeuten immer einen reichen Segen für den inwendigen Menschen. Die Veranstaltung gewann noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß 6 neue Mitglieder in den Helferkreis zu St. Matthäi aufgenommen werden konnten. Das ist ein Beweis dafür, daß hier nicht nur der Helferkreis, sondern die damit verbundene Arbeit an der Jugend im stetigen Wachstum begriffen ist. Die Aufnahme der neuen Helfer vollzog Pastor W. Köppler. Er begrüßte zunächst den versammelten Helferkreis und bezeichnete es als eine besondere persönliche Freude, daß er unter den 6 neuen Helfern 4 seiner Konfirmanden aus dem Bereiche der St. Matthäigemeinde aufnehmen dürfe. In seiner Ansprache schilderte der Redner die Größe und Herlichkeit der kirchlichen Arbeit an der Jugend und betonte die Verpflichtungen, die für jeden Helfer und Mitarbeiter aus der hier gegebenen großen Verantwortung hervorgehen. Einige gehaltvolle Deklamationen und gemeinsam gesungene Lieder beschloßen die eindrucksvolle Feier.

A. K.  
a. Zusammenstoß. Gestern fand an der Ecke Alina- und Tynnastraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Wagen statt, wobei sowohl der Fahrer des Wagens, als auch der Motorradfahrer schwer verletzt wurden. Der 22-jährige Rutscher Marian Pruski (Radwanstraße 6) fuhr mit seinem Wagen aus der Tynna in die Alinastraße ein; in demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer, der Gymnasiast Tadeusz Radzkiowski, Limanowskistrasse 56 wohnhaft, in scharfem Tempo aus entgegengesetzter Richtung. Die beiden Fahrzeuge stießen zusammen, wobei der Rutscher und auch der Motorradfahrer stürzten und sich Verletzungen zuzogen.

× Kind in einer Tonne ertrunken. Gestern nachmittag ereignete sich in Kalb bei Lodz ein sonderbarer Unglücksfall. Bei dem dortigen Einwohner Jans stürzte dessen 3-jähriges Söhnchen Alex beim Spiel auf dem Hof in eine Tonne, in der sich Wasser befand, und ertrank.

### Familienabend im Frauenverein zu St. Trinitatis

Die erste Veranstaltung des Frauenvereins im neuen Lokal, kann auch wieder unter der Rubrik der erfolgreichen Abende gebucht werden. Man geht mit Erwartungen hin. Wie mag es dort aussehen? Wie wird man sich in den noch fremden Räumen fühlen? Es ist aber dann nicht so schlimm. Man steht an den Tischchen ringsum all die Bekannten aus den alten Räumen wieder und gewöhnt sich langsam an die neue Umgebung. Man fühlt sich noch nicht ganz „zu Hause“, doch das kommt schon noch. Für Abwechslung ist auch gesorgt. Darbietungen und Tanz wechseln einander ab. Eine besondere Überraschung bildet das Auftreten von Frl. Alice Greilich, die einige sehr nette Lieder vortrug. Frl. Weidemeyer erfreute durch einen ihrer beliebten Tanzstöße und Herr Sokolowski gibt ebenfalls einige Lieder, Kompositionen des Herrn Gert Eistermann, zum Besten, die Herr Eistermann am Flügel begleitet. Der Blumenwalzer bringt erst die richtige Stimmung. Die Dame, die die meisten Blumen „ergattert“, wird prämiert. Der Tisch ist schwer beladen mit der bunten duftenden Pracht, und jede Tänzerin bemüht sich, möglichst viel davon ihr eigen zu nennen. Auch ein Korb wird verlost, den wohl mancher gern mit nach Hause nehmen möchte. Süßfrüchte, Kaffee und in der Mitte thront eine Flasche wunderbaren Weines. Das ganze nett mit Band verziert. Doch nur einer kann das Glück haben, und der Gewinner läßt es sich auch etwas kosten und spendet 10 Zl. Dann wird weiter getanzt und ganz plötzlich merkt man, daß draußen schon heller Tag ist. Nur ungern entschließt man sich zu gehen. Die frische Morgenluft tut dann doch wohl und leise freut man sich auf den Nachmittag im Freien, auf den Sonnenschein, das junge Grün und die Blüten.

× Vom Jungfrauenverein der St. Johanniskirche. Bei schönstem Wetter, blauem Himmel und Sonnenschein fuhr gestern nachmittag große Autos mit Gästen nach Kalb, wo im Anschluß an die Einweihung des neuen Erholungsheims des Jungfrauenvereins eine Muttererholung stattfand. Es waren annähernd 500 Personen, die an der Feier teilnahmen und das reich mit Blumen geschmückte, überall von Wald umgebene Häuschen füllten.

Die Feierlichkeiten bestanden aus zwei Teilen, von denen der erste der Einweihung und der zweite der Muttererholung gewidmet war.

Nach Gemeindefest und einem vom Jungfrauenverein vorgebrachten Sprechchor hielt Herr Konfisktorialrat Pastor Dietrich eine Ansprache, in der er dem Vorstand des Jungfrauenvereins in herzlichen Worten für seine treue Fürsorge dankte und auf die Notwendigkeit einer Ueberbrückung der Gegenstände zwischen arm und reich hinwies, die gerade in diesem Heim ihren Ausdruck gefunden hat. Nach einer Kaffeepause, die mit Volksliedern und anderem Kurzweil ausgefüllt wurde, wurde der zweite Teil des

Programms mit einem Chorlied, zwei Gedichten und einer Ansprache des Herrn Konfisktorialrats eröffnet, der auf die Gestalt der Mutter hinwies und betonte, wie heimatlos man ohne Mutterliebe sei. Danach steckte er allen versammelten Müttern kleine Sträußchen an.

Die nächsten Stunden bis zum Abend wurden mit Liederfingen, Glücksrad, Lotterie und Spaziergängen ausgefüllt. Gegen sieben Uhr hieß es aufbrechen. Man sang noch ein Chorlied und schloß die Feier im Grünen mit Dankgebet und Abendsegen ab.

## Eine dramatische Nacht in Pabianice Der Bandit Dziuba nach langem Kampf erschossen Ein polizeikommissar und ein Wachmeister verletzt.

a. Seit vier Tagen war die Pabianicer und Lodzer Polizei auf der Jagd nach dem Banditen Bronislaw Dziuba. Nachdem er am 10. Mai den Polizeibeamten Pszeniczny niedergeschossen und in der darauffolgenden Nacht seinen ehemaligen Freund, den 27-jährigen Stefan Jaszczyk, ermordet hatte, hatte sich der Bandit in das Haus seiner Eltern begeben, dort mit frischer Munition versorgt und war in die Wälder von Wlawa geflohen, wo er sich sicher glaubte. Die Polizei, die sofort seine Fährte verfolgte, konnte ihn jedoch nicht auffindig machen. In den vorgestrigen Abendstunden jedoch hatte er sich, als Bauer verkleidet, in die Stadt begeben. Die Polizei hatte davon Nachricht erhalten, und sofort wurden starke Abteilungen von Polizei aufgeboden, die alle Straßenkreuzungen und Ausgänge besetzten um den Verbrecher nicht entweichen zu lassen.

Ganze Straßenzüge wurden abgesperrt und Revisionen veranstaltet. Der erkannte Bandit flüchtete in die Swientokrzyskastraße, wo er in das Haus Nr. 52 eindrang. Raum hatte er sich jedoch sicher gefühlt, als er einen Einwohner des Hauses bemerkte, der das Haus verlassen wollte. Dziuba forderte den Mann auf, im Hause zu bleiben; als dieser der Aufforderung nicht Folge leisten wollte,

streckte der Bandit den Mann, der sich als der Arbeiter Antoni Sluzarek herausstellte, durch einige Schüsse nieder.

Dziuba ergriff hierauf erneut die Flucht und lief in das Haus seiner Eltern nach der Wlawastraße 52, wo er sich sicher glaubte. Bald darauf kamen stärkere Polizeiposten, die das ganze Haus und die Nebengebäude umstellten und den Banditen aufforderten, sich zu ergeben. Statt einer Antwort

begann der Bandit die Polizei zu beschießen. Es war mittlerweile Nacht geworden, und die Polizei for-

berte die Hausbewohner auf, das Gebäude, ein einstöckiges Holzhaus, zu räumen.

Gegen 3 Uhr wurde der Bandit erneut zur Uebergabe aufgefordert, er antwortete jedoch wieder mit einem Kugeltregen, weshalb die Polizei sich veranlaßt sah, mit Gasbomben gegen den Banditen vorzugehen.

Der Bandit flüchtete auf den Boden des Hauses, von wo aus er weiter die Polizei beschoss. Durch einen Schuß wurde der Führer der Polizeitruppe, Kommissar Wesołowski, schwer verletzt. Unverzüglich wurde Kommissar Wesołowski nach dem Lodzer städtischen Krankenhaus übergeführt. Bald darauf forderten die Augen des Banditen ein weiteres Opfer. Ein Wachmeister wurde ebenfalls von einer Kugel des Banditen getroffen; auch er mußte ins Lodzer Krankenhaus gebracht werden. Die Gase hatten inzwischen das ganze Haus ergriffen, so daß der Bandit sich plötzlich auf das Dach schwang und von dort aus weiterbeschoss. Hier wurde, da bereits der Morgen graute und die zunehmende Helligkeit ein Zielen möglich machte, der Bandit von einer Kugel getroffen und stürzte vom Dach auf die Straße. Er war sofort tot.

Der Bandit Dziuba hat somit zwei Todesopfer und drei Schwerverletzte zurückgelassen. Der Polizist Pszeniczny liegt noch immer in bedenklichem Zustande darnieder, während Kommissar Wesołowski und der verletzte Wachmeister nicht lebensgefährliche Wunden erlitten haben.

### Duplizität der Fälle

B. In Solal wurden seit einiger Zeit mehrere Banditenüberfälle verübt, ohne daß man die Täter hätte festnehmen können. Gestern wurde wiederum ein Raubüberfall verübt. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen auf. Es kam dabei zu einem Kugelwechsel, in dessen Verlauf der Polizeibeamte Polak und ein Bandit erschossen wurden. Der andere Räuber, namens Wozniak, wurde festgenommen.



## SPORT und SPIEL

## Die Meisterschaft der „A“-Klasse

WAS führt — SAS kommt auf

WAS — Maffabi 3:0

Gegen die Platzworte konnte Maffabi, obgleich sie mit größtem Ehrgeiz gespielt hatte, nicht aufkommen. Obwohl in schwächerer Form, als erwartet wurde, war WAS in jeder Beziehung die bessere Elf: genauer im Zuspiel, besser im Zuspiel und entschlossener im Schuß, war sie durch aus tonangebend, und ihr Sieg stand auch kaum in Frage. Im Gegenteil zu Wisarzi, der neben Stolarzki und Lenart wieder als Stütze der WAS-Elf dagestanden hatte, war der Tormann der Maffabi, obwohl er mit Glück gespielt hatte, recht schwach. Die Tore erzielten: Stolarzki, Lenart und der Mittelfürer.

Lodzer Sport- und Turnverein — SAS 1:5 (1:1)

Wieder in veränderter Aufstellung — ohne Krusewiecki, Triefel, Triebe, mit Neumann und Janaczki im Sturm und dem verletzten Mikolajczyk in der Verteidigung mußte der Lokalmeister gegen die komplette Elf des SAS die empfindliche Niederlage einstecken. Stand er in der ersten Halbzeit bei annehmbarer Technik als leicht überlegene Mannschaft da, um auch durch Radomski bald in Führung zu kommen, so war das Bild nach der Pause ganz anders. Bei den deutlichen Mäßen in der gegnerischen Defensive, wo Pogodzinski unbedingt ersetzt werden mußte, war es für die Strzalecki eine Leichtigkeit, zu Erfolg zu kommen, da auch Lasz, der in der ersten Halbzeit vom Glück stark begünstigt worden war, versagte. Schon in der 10. Minute stand es 3:1 für SAS. Schwache Gegenangriffe der Schwarz-Weißen waren bei dem zersplitterten Spiel des schwerfälligen Sturms ausichtslos. Gefährlicher zeigte sich der Gegner: ein schöner Kopfschlag des Rechtsaußen und ein von Wypych verurteilter Elfer brachten das Endresultat, mit welchem wohl kaum gerechnet worden war, das sich aber die SAS-Mannschaft verdient hat. Der Lokalmeister hatte eine zusammengewürfelte Elf; von den einzelnen Spielern konnten nur Wypych, Hille und Palczewski befriedigen. Total verlagten, von Pogodzinski ganz abgesehen, Mikolajczyk, Neumann und Janaczki.

Wima — Hakoah 0:1 (0:1)

Mit dem erzielten Resultat sollte Hakoah zufrieden sein, denn Wima, die genau wie Hakoah in stärkster Aufstellung angetreten war, hatte entschieden mehr vom Spiel. Härter am Ball und sicherer im Zuspiel waren die Platzworte bis zur Pause ein gleicher Gegner, um nach Seitenwechsel tonangebend zu werden. Leider zeigte sich der Sturm, der im Felde befriedigen mußte, vor dem Tore zu wenig entschlossen, außerdem war das Glück auf Seiten der Hakoah. Ein Fehler von Jaskowski in Tor entschied das ziemlich interessante Treffen für Hakoah schon in der ersten Halbzeit.

Widzew — SAS 15 0:0

Obwohl in den Reihen des SAS einige Ligaspieler zu

finden waren, haben sich die Platzworte einen Sieg durch aus verdient. Als entschlossener und sich besser verstehende Mannschaft war Widzew leicht überlegen. Zeigten sich die Platzworte, wie gesagt, entschlossener am Ball und oft auch zu sehr entschlossen am Gegner, so war SAS keineswegs auf einen Kampf eingestellt: das nachlässige Spiel der Roten konnte diesmal keinen Erfolg bringen.

Verene	Spiele	Punkte	Tore
WAS	6	10:2	19:4
Touring Club	6	10:2	11:4
SAS	6	8:4	15:5
SAS 1b	7	8:6	9:8
Hakoah	6	7:5	9:8
LS. u. T. Verein	7	4:10	8:14
Widzew	5	4:6	8:9
Maffabi	6	2:10	6:14
Wima	5	1:9	4:12

## Die Liga

Cracovia überspielt die Warta 4:1; Pogon kann Czarni nicht besiegen — 1:1

Unerwartet gut zeigte sich Cracovia gegen Warta: ihrem technisch und taktisch weit besseren Spiel mußten die Posener beide Punkte opfern. Von vornherein überlegen, zeigte sich Cracovia in jeder Linie auf der Höhe. Ihr überlegenes Spiel führte schon in der ersten Halbzeit den Sieg, denn Kubinski und Zielinski brachten es auf 2:0. Nach der Pause versuchte Warta vergeblich aufzukommen: obwohl Cracovia auf ihren Star Koszof, der verletzt wurde, verzichtete, war sie weiterhin tonangebend, um auch durch Malczyk zwei weitere Tore aufzuholen; der Ehrentreffer für die Posener entsprang einem Strafschlag.

Wie immer, so zeigte sich auch diesmal der Altmeister Polens gegen seinen Ortsrivalen schwächer als gegen andere Gegner. Die gesamte Elf war nur auf einen Kampf eingestellt, und da auch Czarni mehr an den Mann als an den Erfolg gedacht hatten, konnte das scharf geführte Treffen kaum gefallen. Czarni zeigten sich vielleicht als leicht überlegene Elf, während Pogon entschlossener und gefährlicher vor dem Tore war. Die Führung für Czarni erzielte Drzymala, während der Ausgleich für Pogon durch Lagodny kam.

a. r. Die nächste Serie der Lodzer A-Klasse-Meisterschaft sieht folgende Spiele vor: Hakoah — Widzew, Touring Club — WAS, Wima — Maffabi, SAS — SAS 1b. — In der Liga spielen: SAS — Pogon, Legia — Warszawianka, 22. Regt. — Czarni, Garbarnia — Cracovia, Warta — Ruch.

cs. Zwei Niederlagen der Touring-Fußballmannschaft in Warschau. Der Besuch der Touring-Fußballer in Warschau fiel nicht sehr erfolgreich aus, und zwar verloren die Lodzer am Sonnabend gegen Gwiazda 3:4 (2:2), während sie gestern der Warschauer Maffabi 2:3 unterlagen.

cs. Um die Meisterschaft der B-Klasse in Lodz spielten gestern: Sztarn — Kolejowy 1:3, WCC (Pabianice) — Burza 2:0 (1:0), TUR — Kruszkender 1:0 (0:0), Sokol (Jdunsta Wola) — Sokol (Pabianice) 1:1 (1:1).

cs. Fußball in Polen. Gestern wurden in Polen u. a. nachstehende Fußballspiele ausgetragen: in Siedlce: 22. Inf.-Regt. — Vertretung des Wilnaer Militärklubs 1:1, in Polen: Sokol — Dytrovia 2:1, Polonia — Wisla 1:1, in Schlesien: 1. J. C. — Kolejowy 3:0, „07“ Siemianowicz — Slonian 1:4; in Warschau: Legia 1b — Maffabi 2:1, Warszawianka 1b — JWS 3:2.

b. m. Auslands Spiele polnischer Fußballer. Nach dem mäßigen Abschneiden in Südslawien spielten gestern die Warszawianka in Bulgariens Hauptstadt Sofia gegen WGS. 23 und konnte das Treffen unentschieden 1:1 gestalten. Die oberösterreichische Ligamannschaft Ruch spielte gestern in Mährisch-Odrau gegen Slavan und konnte das Spiel auch nur unentschieden 0:0 gestalten.

## Lodzer Sportspielmeisterschaften

ok. Nehball: Die Kämpfe um die Nehballmeisterschaft gehen bereits ihrem Ende entgegen. Seit gestern stehen die Gruppensieger, die in der kommenden Woche um den Meistertitel kämpfen, wieder fest. Ergebnisse: Männer: SAS — Maffabi 2:0, WMCC — SAS 2:0, Wsolventen — WMCC 0:2, Wsolventen — SAS 2:0, WMCC — Maffabi 2:0, Wsolventen — Maffabi 2:0, SAS — TUR 2:0, SAS — Jednoczone 2:0, Jednoczone — WAS 2:1, TUR — WAS 2:0, SAS — WAS 2:0, TUR — Jednoczone 2:0. — Frauen: Jednoczone — TUR 2:0, SAS — JAW 2:0, JAW — TUR 2:0, SAS — Triumph 2:0, SAS — Maffabi 2:1, Triumph — Maffabi 2:1.

In der Korfballmeisterschaft wurden folgende Resultate erzielt: Männer: SAS — SAS 40:19, Triumph — Jednoczone 42:10, SAS — JAW 26:20, WAS — Geyer 56:14, WMCC — SAS 30:0 (v. o.), — Frauen: SAS — Wima 0:30 (v. o.), JAW — Maffabi 18:0, WCC — Sztarn 12:0, SAS — Jednoczone 10:0.

cs. In den Kämpfen um die Lodzer Fechtmeisterschaft siegte im Degenfechten Kazimierzak (SAS) vor Oberlitz, Kuchanowski (WAS) und Domaniski (militär, Vorbereitung der Post).

cs. Schwimmwettbewerbe der Polizeisportklubs. Im Jgierzter Schwimmklub fanden gestern Schwimmwettbewerbe der Polizei-Sportklubs statt. Im Schwimmen über 100 Meter Freistil siegte Trybula in 1:25; 50 Meter Freistil: 1) Trybula in 40,5 Sek.; 50 Meter Rücken: 1) Trybula in 56 Sek.; 50 Meter Klassisch: 1) Jidosz in 47 Sek.; 3x50 Meter Freistil: 1) SAS (Lodz) in 3:07; im Kunstspringen siegte Szczepanski.

## Straßenmeisterschaft des SAS

b. m. Auf der Straße Pabianice—Radlew—Wola Kamocia und zurück wurde gestern die Straßen-Klubmeisterschaft des SAS über 100 Km. ausgetragen. Erwartungsgemäß siegte Darius in 3 Stunden, 35 Min. 12 Sek.; da aber für den Meistertitel ein Minimum von 3:20 vorgeschrieben steht, so bleibt in diesem Jahre SAS in dieser Konkurrenz ohne Klubmeister. 2) Jaski und 3) Hoffschneider.

Anschließend wurde auf derselben Strecke die Klubmeisterschaft des Lodzer Schützenklubs ausgetragen, welche Jaskulski in 3:35:52,4 gewann.



Fliegerleutnant Starynski.

## Flug Paris—Tokio—Paris beendet

× Einer Meldung der PAT aus Paris zufolge ist die französische Fliegerin Marys Hilde nach Beendigung des Fluges Paris—Tokio—Paris gestern um 10,15 Uhr in le Bourges gelandet.

## Londe (Belgien) Etappenieger der Italienrundfahrt

h. Die siebente Etappe der Italienrundfahrt Rom—Neapel gewann der Belgier Londe vor Piemontesi und Binda. Guerra machte nicht mit und erklärte, daß er seinen Sturz in Rom und die gleichzeitige Ausschaltung von der weiteren Teilnahme an der Italienrundfahrt nur Bindu beim Endspurt in Rom zu verdanken habe.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7)

## Die zweite Runde der Davispokalspiele

h. Die gestrigen Spiele der Europazone im Davis-Pokal sahen die Favoriten weiterhin in Front; erwartungsgemäß wurde Norwegen von Australien 5:0 und Rumänien von Griechenland 4:1 überspielt. Englands Sieg über Finnland stand von vornherein sicher, denn auch das gestrige Doppel fiel in drei Sätzen an Perry, Austin, wo die Engländer bereits 3:0 in Führung liegen. Dasselbe Resultat kann auch Tschecho-Slowakei gegen Monaco büßen, denn nach Gewinnung des Doppels liegen die Tschechen gegen Monaco 3:0 in Führung.

Die gestrigen Resultate lauten:

Griechenland — Rumänien 4:1

Das Spiel konnten die Griechen gestern in Athen klar für sich beenden. Die letzten Einzelspiele brachten ihnen zwei weitere Punkte und somit den Gesamtsieg 4:1. Nicolatides (G) besiegte Pouliouff (R) 6:2, 1:6, 6:2, 6:2 und Kydis (G) den Rumänen Boter 4:6, 6:3, 6:4, 6:1.

Australien — Norwegen 5:0

Das Spiel der zweiten Runde in Oslo können die Australier als Trainingspiel auffassen; mühelos wurden

die Norweger 5:0 abgefertigt. Die letzten zwei Punkte holten gestern in den Einzelspielen: Quist (A) in vier Sätzen von Smit (N) 7:5, 3:6, 6:1, 6:0 und McGrath (A) in drei Sätzen von Haanes 7:5, 7:5, 6:2.

Tschecho-Slowakei — Monaco 3:0

Für die Tschecho-Slowakei steht der Endsieg auch bereits fest, denn auch das Doppel fiel gestern in Prag an die Einheimischen, die somit 3:0 in Führung liegen und die Chancen gegen Griechenland erwägen können. Roderich Menzel, Marjalek (T) besiegten Landau, Gallepe (M) 6:1, 6:4 8:6.

Kanada — Kuba 4:1

h. Im Spiel der Vorrundrunde der nordamerikanischen Zone um den Davis-Pokal siegte Kanada in Hot Spring über Kuba 4:1. Die beiden ausstehenden Einzelspiele wurden eine sichere Beute der Kanadier, die somit zum Zonentampf gegen USA anzutreten haben. Gilbert Nunnus (Ka) besiegte Ricardo Morales (Ku) 8:6, 6:2, 6:4 und Wright besiegte Roughtzel (Ku) 6:1, 6:2, 6:1.

## Italiens internationale Tennismeisterschaften

Frl. Jendzejowka in Wien geschlagen

h. Italiens internationale Tennismeisterschaften wurden gestern in Mailand beendet. Den Meistertitel im Herren Einzel holte sich Sertorio (Italien), im Endspiel Legean (Frankreich) 6:3, 6:1, 6:3 schlagend, im Dameneinzel E. Ryan (Kalifornien) Frl. Wamoff (Frankreich) 6:1, 6:1 schlagend, im Herrendoppel Legean, Legean (Frankreich) durch Sieg über Palmieri, Sertorio (Italien) 6:2, 6:4, 2:6, 6:2, und im Gemischten Doppel Fr. Burke, Legean durch 6:4, 6:3-Sieg über Frl. Orlandini, Gabrovics.

Die Wiener internationalen Tennismeisterschaften

wurden durch einen Wollenbruch jäh unterbrochen. Unsere Meisterin Frl. Jendzejowka wurde im Dameneinzel von Helen Jacobs 8:6, 8:6 im Endspiel geschlagen. Im Herrendoppel konnte Kitzel (Wien) den Franzosen Brugnon 6:4, 6:2, 6:3 aus dem Rennen werfen und tritt somit gegen D. Brenn zum Endspiel an, der wiederum Matzko (Wien) 6:1, 6:1, 6:2 besiegte. Im Gemischten Doppel besiegten im Halbfinale Wolf, Haberl—Baumgarten, Schäffer 6:3, 7:5 und somit auf die Sieger des Treffens v. Kehrli, Jendzejowka. Im Herrendoppel

wurde das Spiel Brugnon, Ariens — v. Kehrli, Korrer beim Stande 4:6, 7:5, 5:5 wegen Wollenbruchs abgebrochen. Im Damendoppel steht das Endspiel Deutsch, Jendzejowka — Eisenmeyer, Gräfin Sapany aus.

Prag—Warschau im Tennis 3:2

b. m. In Warschau wurde gestern der Tennistadtetampf Prag—Warschau beendet, der mit einem Siege der Tschechen 3:2 endete. Der bekannte Eishockeyspieler Macek (P.) besiegte Wittman (W.) 5:7, 6:4, 6:4, 6:1 und Hlozyski (W.) besiegte Hecht (P.) 6:3, 8:10, 6:8, 7:5, 1:0 aufgegeben.

Blau-Weiß-Turnier in Berlin

h. Gestern sollte in Berlin ein Tennisturnier bei Blau-Weiß beendet werden, einsehender Regen verhinderte jedoch die Beendigung desselben. Am Vormittag gewann unerwartet Tüben gegen Raj und 10:8, 6:2, so daß im Endspiel des Herreneinzels v. Cramm gegen Tüben antreten wird.



## Erste Blüten

Von Werner Rudloff

Blütenjahnes auf allen Wegen,  
Himmelsblau und Sonnenregen,  
Leuchtend jedes Angeht,  
Kleiner Vögeln Jubelstieber  
Füllen alle Herzen wieder,  
Alle Augen trinken Licht!

Lachend grüßen Augensterne,  
Schmeichelmund weht aus der Ferne,  
Liebesglück schwellt jede Brust,  
Bunderwerk blüht allerorten,  
Laubgewinde, Blütenpforten —  
Frühlingstraum und Wanderlust.

## Wie die Zahl 13 zu ihrer Unglücksbedeutung gekommen ist

Gewissen Zahlen wurde schon in ältester Zeit eine Bedeutung gegeben. Bei den Pythagoräern waren dies vor allem die ungeraden, die nicht teilbaren Zahlen. Schon Virgil sagt: „Die Götter haben Wohlgefallen an der ungeraden Zahl.“ Die geraden Zahlen standen in üblem Rumdum; sie sind zu verteilten in zwei gleiche Teile; das Symbol von Tod und Auflösung. Von den ungeraden Zahlen hatten Drei, Sieben und Neun besonderen Vorzug. In jehiger Zeit wird der Bauer ein brütendes Huhn nur auf eine ungerade Zahl Eier legen. Es gibt aber auch Ausnahmen: die Zahl 13 zum Beispiel gilt heutzutage noch manchem als Unglückszahl.

Der Ursprung der Furcht vor der Zahl 13 wird unter anderem in einer alten Sage gefunden: Eines Tages saßen die zwölf nordischen Götter in Walhall zu Tisch. Da trat Loki, der Gott der Zwietracht, obwohl nicht geladen, hinzu, und glaubte Anspruch auf einen Platz erheben zu können. Als bald entstand Zwist zwischen ihm und Baldur, den er mit einem Pfeil tötete, der mitten durchs Herz ging. Mohnlich liegt auch das Märchen von Dornröschen. Eine böse Zauberberhe erscheint als Dreizehnte — die Folgen sind verhängnisvoll.

In Paris bestand oder besteht noch eine Vereinigung „Le quatorzième“ (Der Vierzehnte), die einen Mann stellt, wenn irgendwo dreizehn Personen an einer Mahlzeit teilnehmen mußten. Als vor mehreren Jahren in Frankfurt a. M. die Häuser neu nummeriert wurden, ersuchten verschiedene Hauseigentümer, die Nummer 13 zu überspringen. Einzelne Begebnisse trugen dazu bei, den jähren Aberglauben zu befestigen. Im Jahre 1892 fuhren zwei stark besetzte Züge auf der Grand-Trunk-Eisenbahn in Michigan gegeneinander. Der Wagen mit der Nummer 13 hatte die meisten Toten. Schon früher waren in dem Wagen einzelne Personen zu Tode gekommen, und er galt beim Volke als „Unglückswagen“.

Weniger abergläubische Menschen können sich andererseits darauf berufen, daß der einzige Gerettete von 253 beim Untergang des „Drummond-Castle“ die Kajüte Nummer 13 bewohnte hatte. Von der Zeit an gab es viele Reisende, die in Hotels das Zimmer Nummer 13 begehrt, während daselbe vorher vielfach nur als Bewah-

rungsort für Reisegepäck benutzt worden war. Als seinerzeit im Haag (Holland) die Straßenbahn eine Linie 13 einrichtete, wurde diese, um Verwirrungen an Haltestellen vorzubeugen, bald in Linie A umgewandelt. Seit Jahren gibt es aber auch wieder eine Linie A und eine Linie 13. In Lodz z. B. gibt es keine 13er Linie der Straßenbahn.

Ranien wußte sich über die Furcht vor der 13 erhaben. Er begab sich mit zwölf Mann an Bord der „Gram“, verließ am 13. März 1895 in den Eisregionen das Schiff, um den Weg nach dem Nordpol anzutreten, und war so glücklich, am 13. August 1896 wieder heimatischen Boden zu betreten.

Beinahe alle Zirkusse haben eine Reitbahn mit einem Durchmesser von 13 Meter. Die Reiter und Reiterinnen finden sich dort also nicht beeinflusst von der Zahl 13. Bei den Amerikanern findet der Aberglauben noch immer einen guten Boden; doch sollen sie sich nicht weigern, einen „Quarter-Dollar“ anzunehmen, der 13 Sterne und ebensoviele Buchstaben auf der Rolle aufweist, die der Adler in seinen Fängen trägt. Die Flügel und der Schwanz des Adlers haben je 13 Federn, auf dem Schild kommen 13 horizontale und 13 vertikale und außerdem 13 Pfeilspitzen vor. Das Wort „Quarter-Dollar“ enthält auch 13 Buch-

staben. Schlimmer kann es doch nicht sein. Möglicherweise hat die Einführung dieser Münze einen erzieherischen Zweck gehabt und sollte mitwirken, den Aberglauben aus der Welt zu schaffen. Und das wird hohe Zeit. Wahrscheinlich erreicht man damit auch viel eher den Zweck, als durch die Gründung des „Klubs der Dreizehn“ in London im Jahre 1890.

Das erste Gastmahl dieses Klubs wurde gegeben an dreizehn fargartigen Tischen, von denen jeder dreizehn Plätze aufwies. Die Messer und Gabeln lagen in Kreuzform übereinander neben den Tellern. Die Salzgefäße standen auf dem Kopfe. Ehe die Gäste Platz nahmen, mußten sie unter einer Leiter hergehen. Auf der Tischkarte waren 13 Gerichte verzeichnet, von denen das eine schaudererregender war als das andere: Spinnensuppe, Teufelsstrahlen usw.

In Leipzig soll es noch vor einigen Jahren vorgekommen sein, daß eine Dame nicht in einer Droschke Platz nehmen wollte, weil dieselbe die Nummer 13 trug. Im Sprichwort finden sich: „Dreizehn ist ein Bauern-Duzend“, und „Zwölf Handwerke, dreizehn Unglücke“.

Wann wird der Aberglaube der 13 einmal ganz verschwunden sein?

M. N.

## Der Kampf gegen das weiße Laster

Polizei und Rauschgifthändler

Zu den schwierigsten Problemen der modernen Kriminalistik gehört der Kampf gegen den Rauschgifthandel, der einen viel größeren Umfang angenommen hat, als Unergründliche ahnen. Große Teile der Bevölkerung aller Länder sind verführt, sind dem „weißen Laster“ verfallen, und die Gilde der Rauschgifthändler, die den Kokainisten das begehrte Präparat verschaffen, betreibt ein ausgebreitetes und lukratives Geschäft.

Der Kampf gegen den Kokainhandel ist unerhört schwer. Vor allem sind vorläufig in vielen Ländern die Rauschgiftgesetze unzulänglich, da sie nur den Handel mit den Giften unter das Strafgesetz stellen, den Besitz an Rauschgift zum eigenen Gebrauch jedoch strafflos lassen. Dann kommt noch dazu, daß sowohl Rauschgifthändler als auch Kokainisten wie Klebten aneinanderhängen und kaum dazu zu bewegen sind, einander zu verraten; im Gegenteil, die gut gekluppelte Organisation der Händler und der Verbraucher ist immer auf der Lauer, und beim leinsten Verdacht eines polizeilichen Einschreitens wird Alarm geschlagen. Die Polizei muß also, wenn sie eine Fährte gefunden zu haben glaubt, in größter Heimlichkeit arbeiten und die Deffektivität, die bei der Aufdeckung anderer Verbrechen oft gute Dienste leistet, nach Möglichkeit ausschalten.

Das Kokain wird in großen Mengen aus China und aus Amerika eingeführt, meist über Holland, und die Kokaingroßhändler rekrutieren sich meist aus sehr reichen Leuten mit besten Namen und von größtem Ansehen; sie verstehen es, ihr dunkles Gewerbe in größter Heimlichkeit auszuüben und sie verdienen damit Unsummen, die es ihnen wiederum ermöglichen, die kostspieligsten Hilfsmittel in Anspruch zu nehmen. Außer in den holländischen Küstenstädten, befinden sich in Marseille, auch in türkischen und portugiesischen Hafenstädten große Rauschgiftzentralen, die das Gift durch Unterhändler dem Kontinent zuschmuggeln. Jede europäische Hauptstadt hat eine Rausch-

giftzentrale oder eine Stelle, die den Gifthandel kontrolliert. Diese Stelle ist es wiederum, die die kleinen Händler mit Kokain, Opium, Morphinum oder Haschisch versorgt. Die Kokainisten jeder Stadt wissen, wo sie ihren Bedarf an Rauschgift zu decken haben, in irgendeinem kleinen Kaffeehaus, in einer Kaffeebar, bei einem Althändler; in manchen Städten gibt es auch bestimmte Straßen, wo das Gift im geheimen Straßenhandel zu haben ist. Von diesem Straßenhandel machen aber zumeist nur die armen Kokainisten Gebrauch, die sich immer nur ein kleinstes Quantum des kostbaren Stoffes zu beschaffen vermögen; die Wohlhabenderen sehen sich der größeren Gefahr des Straßenhandels nicht aus. Die Kokainhändler und die Kokainisten haben sich streng an die Richtlinien der Organisation — die ganze Gilde der Käufer und Verkäufer ist musterhaft organisiert — zu halten; kein Kleinhändler, der jemals irgendwelche Aufschlüsse über seine Großlieferanten gemacht hätte, und wenn es aus der sichtlichsten Notlage heraus geschehen wäre, würde jemals wieder ein Gramm Kokain geliefert erhalten; diese Existenz wäre ihm auf die Dauer vernichtet. Und genau so erginge es dem Kokainisten, der jemals seine Bezugsquelle verraten würde; es würde ihm dann schwerfallen, nach seinem Verrat irgendwoher das weiße Gift aufzutreiben.

In vielen Städten des Kontinents sind von der Polizei eigene Rauschgiftstellen eingerichtet worden, die ständig mit der Genfer Opiumpolizei in Verbindung stehen und deren Fühler in alle Hafenstädte reichen. Es ist diesen Stellen nicht selten gelungen, große Rauschgiftneister auszunehmen und unschädlich zu machen. Solch ein Gang ist natürlich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, und die Polizei weiß, daß es den heißesten Kampf kostet, um nur geringe Fortschritte in der Beschränkung des europäischen Rauschgifthandels erzielen zu können.

St. F.

## Das Notizet

Auf einer meiner Wanderungen in Norddeutschland lernte ich neulich bei meinem Freund Bollermoor ein, einer alten ehrlichen Seemannshaut, Schiffer für große Fahrt, der sich in einem vierzigjährigen Kapitänleben in allen Winkeln der Welt umgesehen hatte und nun in seinem kleinen, freundlichen Häuschen an der Waterkant in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend verbringt. Bollermoor saß, als ich kam, in der Laube seines Gartens und studierte eifrig in einem dicken Buch. Auf meine Frage, was das wäre, antwortete er, das sei der neue Band vom Notizet, den er vor kurzem bekommen hätte. „Notizet“, fragte ich verwundert, denn ich hatte diesen Namen noch nie gehört, hatte aber bereits erkannt, daß Bollermoor im neuesten Band des „Großen Brockhaus“ las. „Notizet, was ist das für ein seltsames Wort?“ — „Det weet Ge nich mal?“ antwortete der alte Kapitän, „in hüßem Book steht wie no, wat de Wörter bedüht, und drum heet et einfach Notizet.“ Die Erklärung schien mir einleuchtend, aber wie groß war mein Erstaunen, als ich dieses neue Wort, aus einer spielerischen Laune heraus, von rückwärts las: Notizet... Verifon! Was für ein reizvolles Spiel des Zufalls hat sich da die Sprache erlaubt, denn daß die volkstümliche Neubildung „Notizet“ tatsächlich eine Ableitung von „notieren“ ist und nicht entstanden ist, indem man das Wort rückwärts las, erscheint mir durchaus wahrscheinlich.

Doch zurück zu Bollermoor. Die Neugierde hatte mich gepackt, wie wohl dieser Mann, der sicher mit einem Brannegel besser umzugehen wußte als mit einem Buch, die Wissensschätze für sich nutzbar zu machen verstand, die im „Großen Brockhaus“ aufgestapelt sind. Ich fragte ihn, ob ihm das Werk schon oft Nutzen gebracht hätte.

Der oll' Kapitän nahm seine Pipe aus dem Mund, dachte einen Augenblick nach, dann nickte er. „Dat will

ich meinen. Kommt vorigen Sommer die Alara aus dem Garten heim, die Dienstmagd, hat doch die verrückte Frauenperson den ganzen Tag ohne Hut gearbeitet, in der prallen Sonne. Ein Bild genügt: Sonnenstich. Gib ihr 'n Korn, sagt mein Frau, wird ihr gut tun. Und ich lang' schon mit der Hand nach der Buddel. Halt, denk' ich mir, wollen erst mal zum Notizet gehen, vielleicht ist's doch nicht gut. Richtig, da steht: Keinen Alkohol geben! War gut, daß er da war, der Brockhaus.“

Das war ja hervorragend. Aber da ich von Natur aus neugierig bin (meistens nenne ich es wissbegierig), fragte ich weiter. Freund Bollermoor sah mich eigentümlich an, als meinte er, was mich eigentlich das alles angehe. Aber da er wohl an dem Tag gerade gut zum Sprechen aufgelegt war, stand er mir geduldig Rede und Antwort.

„Ist zur rechten Zeit gekommen, der neue Band.“ sagte er. „Mein Bruder hatte ein Gut in Pacht, drei Wegstunden von hier, und nun ist er vor vier Wochen gestorben, und seine Frau möchte weiterwirtschaften. Der Besitzer will das Gut zurückhaben, aber der Pachtvertrag läuft noch sechs Jahre. Darf er kündigen, weil der Pächter gestorben ist? Er tut's. Die Brudersfrau kommt zu mir, heulend vor Aufregung, ich soll mit ihr zum Advokaten. Sehen wir doch erst mal im Notizet nach. Nein, wir brauchen nicht zum Advokaten, sage ich, Brockhaus hat es schwarz auf weiß: der Tod des Pächters ist kein Kündigungsgrund für den Verpächter.“

„Ausgezeichnet.“ sage ich, „da macht sich der Brockhaus schon in kurzer Zeit bezahlt.“

„Macht er auch,“ nickte Kapitän Bollermoor, „hat mir schon manchen guten Wink gegeben. Voriges Jahr wollt' ich hinten im Garten 'ne neue Reihe Obstbäume anpflanzen und wußte nicht, nimmst du Renette oder Winterkalville. Ist ein bißchen feuchter, kräftiger Boden dort, und da sagt mir Brockhaus: nimm Renette. Aber die Hauptsache kommt noch. Man findet heute soviel Wörter in der Zeitung, und man will sich doch nicht so dumm vornehmen, wenn man sie nicht versteht. Was ist Mutartie, oder Dumping, oder wie sie alle heißen mögen. Oder wenn

sich die Japaner und Chinesen die Köpfe einschlagen, da möchte man doch gleich mal 'ne Karte vom Kriegsschauplatz haben, zumal wenn man die Gegend selbst gesehen hat, als man noch 'n paar ordentliche Schiffsplanen unter den Füßen hatte. Ueberhaupt, manchmal packt's einen, und man möchte mal wieder richtigen Seewind um die Nase haben — da nehm' ich meinen Brockhaus und mache mit ihm alle die Reisen wieder... er bringt ja von überall her die Bilder, und wenn ich die ansehe, das ist fast, als ob ich noch auf großer Fahrt bin, ich kann mein Schiff lenken, wohin ich will. Ist doch die ganze Welt drin, in so 'nem Band. Sehen Sie, deshalb möchte ich den Brockhaus nicht wieder hergeben.“

Der Alte verstummte und blätterte in dem Band. Dann schienen die Erinnerungen vorübergezogen zu sein. Er fing an zu erzählen.

„Neulich war ich im Kino, im Tonfilm. Eigentlich doch 'ne großartige Feyer, und erst wollte mir das gar nicht eingehen, aber der Brockhaus hat mir dann alles verklärt. Oder wenn man so in der Stadt durch die Straßen geht, sieht man so viele kalifornische Äpfel in den Geschäften liegen. Haben wir nicht Obst genug in Deutschland! Man kann wild werden, wenn man das sieht. Greif' ich zu Hause nach dem Brockhaus. Ihr müßt besseres Obst anpflanzen, sagt der, wenn ihr die Einfuhr zurückdrängen wollt. Stehen sogar genaue Zahlen und Angaben dabei! Oder kommt da neulich der Nachbar zu mir, sein Sohn will Gärtner werden, was er da machen soll. Brockhaus wird's sagen, natürlich: erst drei Jahre Lehre, dann Gartenbau-schule. Hat sich in der Nachbarschaft schon herumgesprochen, wenn wer was nicht weiß, der kommt zum oll' Kapitän Bollermoor, der hat das Brockhaus-Notizet...“

Als ich ging, nahm ich eine grenzenlose Hochachtung vor diesem Mann mit mir, der mit offenen Augen durch die Welt geht und es verstanden hat, sich eine Quelle des Wissens zu erschließen, die bereichert. Dies „Notizet“ sollte eigentlich jeder haben, heute, wo ständig neue Fragen und Eindrücke, neue Wörter und Tatsachen auf uns einströmen...

Peter Paul

\*) Der Große Brockhaus, Band 14 (DIN-BD 792 Seiten, Preis in Ganzleinen M. 23.40; bei Rückgabe eines alten Bandes nach den festgesetzten Bestimmungen M. 21.15).



## Raketenplage über Australien

Gelegentlich tritt im Tierreich der Zustand ein, daß einzelne Arten in Gebiete eingeführt werden, in denen sie bisher nicht heimisch gewesen waren, deren Bedingungen aber für diese Art extrem günstig sind. Die Folge ist, daß sie sich ungehindert vermehren, und die betreffende Gegend so dicht bevölkert, wie die zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel es erlauben. Die gleiche Erscheinung kennt man auch aus dem Pflanzenreich. Erfolgt nun ein solcher plötzlicher, lawinenartiger Einbruch einer Tier- oder Pflanzenart in Gebiete, die vom Menschen besiedelt sind, so ist der Kampf gegen diese Eindringlinge so lange erfolglos und nutzlos, bis man die Bedingungen dieser plötzlichen Einwanderung erkannt hat und sie verändern kann.

Australien ist bevorzugt für solche Erscheinungen, denn auf diesem großen, von der übrigen Welt abgeschnittenen Kontinent entwickelte sich schon seit langem eine von den übrigen Festländern stark abweichende Tier- und Pflanzenwelt, die sich, solange sie ungehindert existierte, selbständig in den normalen Grenzen erhielt. Es herrschte ein Gleichgewichtszustand, indem für jede Art eine Gruppe anderer Arten existierte, die die erstere in den normalen, ihr zukommenden Grenzen erhielt. Man spricht davon, daß für jede Art der „natürliche Feind“ vorhanden ist.

Dieser Gleichgewichtszustand in Tier- und Pflanzenwelt wurde gestört, als erst sehr spät der Kontinent entdeckt wurde und die Besiedelung begann. Eine Folge dieser Besiedelung war nämlich, daß unabsichtlich neue Tiere und Pflanzen nach Australien kamen, die zum Teil bald eingingen, weil sie nicht ihre spezielle Nahrung fanden oder das Klima nicht vertrugen, zum Teil aber sich auch derart vermehrten, daß sie zur Landplage wurden.

Besonders schnell und unaufhaltsam verbreiteten sich die Kaninchen und gewisse amerikanische Rattenarten, die ursprünglich als Zierrpflanzen eingeführt wurden. Bevor man die Gefahr bemerkte, die Tier und Pflanze in Zukunft darstellen würden, setzte man die Kaninchen als Jagdtiere aus und pflanzte die Ratten als Fellen an.

Als aber der Fressgaden der Kaninchen bedenklich wurde, die Höhlen, die sie überall bauten, jeden Ueberlandtritt zur Gefahr für Röß und Reiter machten, die Ratten allmählich Kulturland überwucherten, war es zu spät, um direkt durch gewaltsame Ausrottung gegen Tier und Pflanze vorzugehen. Große Mittel wurden vom Staat zur Bekämpfung der Landplage bereitgestellt, und man wandte sich an die Wissenschaft.

Diese untersuchte zuerst die amerikanische Heimat der Ratten und stellte fest, daß die Ratten dort keineswegs eine Landplage bildeten. Kleine Insekten, die „natürlichen Feinde“ der Ratten, legen dort ihre Eier in die fleischigen Blätter, und die austretenden Maden zerfressen die Ratten von innen heraus. In Australien waren diese Insekten nicht mit den Ratten eingeführt worden, und die einheimischen Insekten konnten die Rolle des natürlichen Feindes gegen die Ratten nicht übernehmen. Um nun der Landplage Herr zu werden, kam es darauf an, diese amerikanischen Insekten nach Australien zu bringen und dort auf die Ratten loszulassen. Aber noch war eine neue Schwierigkeit zu überwinden: In Australien ist Sommer, wenn in Amerika Winter ist; passen sich nun die eingeführten Insekten dem neuen Jahresrhythmus nicht an, so kriechen die Maden während der heißen Sommerzeit aus, und die ganze Kultur geht ein, weil die Ratten, auf die die Maden angewiesen sind, noch nicht wachsen. Nur wenige Arten ließen sich unter diesen Bedingungen verpflanzen, doch sie genühten, um den Kampf gegen die Ratten zu eröffnen. Zuerst wurden sie in Kulturen vermehrt, aber als man über eine genügend starke Armee verfügte, eröffnete man den Kampf an allen Fronten, der zu einem glänzenden Sieg der Wissenschaft wurde. Die Ratten wurden vernichtet, die eingeführten Insekten konnten sich nur so weit vermehren, wie noch Ratten vorhanden waren, und das gestörte Gleichgewicht der Natur war in Australien wieder hergestellt.

Walter Kühne

## Trauer einer Hundemutter

Eine rührende Hundegeschichte wird aus dem kleinen Dorf Achenkirch am Aachensee erzählt. Dort hatte der Besitzer eines großen Anwesens eine Hundezüchterei eingerichtet, unter deren Insaßen sich auch eine Jagdhündin befand, in die Kategorie der Schweißhunde gehörig. Diese Hunde eignen sich durch ihren scharf ausgebildeten Geruchssinn besonders gut für Jagdwende.

Diese Jagdhündin hatte sich nun mit einem anderstämmigen Hunde eingelassen und daraufhin 8 Junge zur Welt gebracht. Der Hundezüchter wollte von den kleinen Welpen nichts wissen und ließ die sechs kleinen Hunde der Reihe nach vertilgen. Erst dann, als man der Hundemutter auch das sechste Junge weggenommen hatte, war sie ganz traurig geworden, und sie schlich, immer auf der Suche nach dem sechsten Kinde, ständig schnuppernd am Boden des Gartens herum. Nach stundenlangem Suchen fand sie endlich die Stelle, wo man das sechste Junge eingegraben hatte. So lange scharrte sie mit den Pfoten die Erde hin- und her, bis sie das Junge bloßgelegt hatte. Vorsichtig hob sie es mit den Zähnen aus der Grube, und unter jämmerlichem Heulen versuchte sie, das tote Hundekind wieder zu erwärmen. Immer wieder ließ sie es los und beugte sich, immer wieder drückte sie es an ihren Körper. Erst dann, als sie merkte, daß alle Bemühungen umsonst waren, scharrte sie das Junge selbst wieder in die Erde ein. Tagelang blieb die Hündin regungslos an dem kleinen Hundegrab sitzen, tagelang weigerte sie sich, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Bis der Hundezüchter auf den guten Einfall kam, der Hündin einen reinrassigen Hundegatten zuzuführen. Dieser Hundegatte brachte es endlich fertig, durch seine Liebesbeweise die trauernde Mutter über den Schmerz um das tote Junge hinwegzubringen.

## Die Stadt mit 300 Friedhöfen

Wo 500 000 Menschen begraben liegen

Zu den Städten, die durch den Weltkrieg am meisten gelitten haben, muß man wohl in erster Linie Ypern rechnen. Vom 18. Oktober 1914 bis zum 24. Oktober 1918 stand die Stadt fast ausschließlich unter Feuer. Fast kein Stein blieb auf dem anderen. Dort, wo einst eine wundervolle alte Stadt, deren Bedeutung in der Geschichte Flanderns sehr groß war, dort wo die Kathedrale und die berühmten Tuchhallen standen, dort wo 15 000 Menschen Arbeit und Brot fanden, ragten Trümmerhaufen aus dem Erdreich und das ewige Feuer des Krieges brannte hier vier Jahre ununterbrochen, Tag und Nacht.

Das Ypern von heute ist eine neue, vollkommen unpersonliche Stadt. Nichts blieb von dem alten Ypern, nichts von der stillen Einsamkeit ähnlicher Provinzstädte. Ypern von heute ist ein sensationelles Museum, dessen Fremde ihre Sitten und Gebräuche in die Stadt verpflanzt haben. Die Engländer, die um die Stadt herum allein 243 Friedhöfe besitzen, haben die Stadt zum Wallfahrtsort erkoren, und daher leben in Ypern fast doppelt so viel Fotografen als Bäcker und Fleischer, und auf jeden gebürtigen Einwohner dieser Stadt kommen pro Tag drei Fremde.

Deutsches Geld hat die Stadt aufgebaut. Im Versailles Vertrag verpflichtete sich Deutschland allen Schäden gutzumachen. Wer heute durch Ypern geht, riecht förmlich nach der frischen Farbe. Mit der Renovierung der Stadt hielten die einziehenden Engländer gleichen Schritt. Heute leben allein 500 englische Gärtner in und um Ypern. Die Hotels tragen sämtlich die englische Flagge. In den Restaurants und Cafés liest man keine französischen, sondern nur englische Schilder.

Mitten auf dem Marktplatz stehen die Reste der Tuchhallen. Man ist zurzeit mit der Wiederherstellung beschäftigt und sortiert die Trümmer, die seit 20 Jahren hier liegen. In den alten Wandelgängen der Hallen wird Markt abgehalten, und dicht daneben in einem großen Schutthaufen sieht man einen Christuskopf dicht neben den Resten eines deutschen Maschinengewehrs liegen und neben dem flandrischen Löwen, der fast unbeschädigt auf seine Auferstehung wartet, liegt ein deutscher Minenwerfer.

Wandert man dann weiter durch die Straßen, sieht man überall die künstlich erhaltenen Spuren des Krieges.

Dort eine riesige Kaserne, die nicht wieder aufgebaut wurde, hier eine Kuppelhalle, deren obere Hälfte fehlt. Am Bahnhof wird man von deutschen Tanks und Kanonen begrüßt. Das nie fehlende Kriegsmuseum macht viel Rede, und dann kommt man plötzlich heraus aus den kleinen roten Steinhäusern vor ein gewaltiges Tor, das ganz und gar nicht in diese Stadt paßt. Die Engländer haben hier ihren gefallenen Toten ein gewaltiges Monument errichtet. Das „Porte de Menin“ trägt auf seinen Innenmauern die Namen der 58 000 toten Engländer, die hier in fremder Erde liegen. So schön das Gedenken der Heimat sein mag, so geschmacklos sieht dieses steinerne Tor aus, das mehr zu sagen scheint: „Seht einmal, wieviel Geld England ausgeben kann“ als „Wir trauern um unsere Toten“.

Abgesehen davon ist der Anblick der unendlichen Namenreihen grauenvoll. Hier sieht man erst, wenn man mitten in dieser gewaltigen Halle steht, welche Opfer das Blutbad um Ypern kostete. 58 000 Engländer, junge Menschen, die durch Geschosse so furchtbar verstümmelt wurden, daß man ihre Leiber nicht mehr erkennen konnte. 58 000 Menschen! In jedem Abend um 7 Uhr findet ein kurzes Gedenken vor dem Todester statt. Drei Soldaten mit Musik ziehen auf, blasen den Zapfenstreich, und jeder Vorbeigehende muß stehen bleiben und den Hut ziehen.

Die 500 englischen Gärtner, die hier mit ihren Familien leben, haben es verstanden, eine typisch englische Kolonie aus Ypern zu machen. Umgangssprache ist englisch und flämisch, und dann erst folgt die offizielle Landessprache.

Nur ein Deutscher lebt in dieser Stadt, der Vertreter der Kriegsgräberfürsorge hat hier kein Domizil aufgeschlagen, denn um die Stadt liegen fast 100 deutsche Ehrenfriedhöfe.

Tauriges Land hier um die Yper. Friedhof reht sich an Friedhof. Man wagt hier fast kein lautes Wort zu sprechen und betrachtet jeden Feldstein mit einer gewissen Ehrfurcht. 500 000 Menschen liegen hier in der tiefen schmerzhaften Erde. Millionen haben um sie geweiht und alle Länder der Welt fühlen gerade jetzt, wie ihnen der junge Nachwuchs fehlt, der hier auf flandrischem Boden seinen letzten Schlaf schläft.

## Bunte Presse

**Der Verein der Raketenbauer.** In der australischen Stadt Melbourne hat sich ein Verein von Raketenbauern gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, in möglichst kurzer Zeit eine Rakete zu konstruieren, mit der man nach Neuseeland fliegen kann. Schon seit langem wird in Melbourne dem Raketenbau Gedanken besonders eifrig nachgegangen und es gibt dort wohl mehr Raketenbauer als sonst irgendwo auf der Welt. Fast an jedem Sonntag werden außerhalb der Stadt kleine Modelle in die Höhe geschickt und stets ist eine sehr zahlreiche Zuschauermenge da. Sogar in den Schulen beschäftigt man sich allen Ernstes mit dem Raketenproblem. Nunmehr hat ein energischer Vorkämpfer dieser eigenartigen Bewegung es fertiggebracht, eine große Zahl kapitalstärkiger Personen zusammenzuschließen, die entschlossen sind, keine Mühe und Kosten zu scheuen, bis eine leistungsfähige Rakete vorhanden ist. In dem offiziellen Kommuniqué des neuen Verbandes wird zum Ausdruck gebracht, daß der Bau der ersten leistungsfähigen Rakete der Welt eine nationale australische Angelegenheit sei. Dieser Erbeil sei im Raketenbau allen anderen Kontinenten so weit voraus, daß er sich die Ehre des Besitzes der ersten Rakete von praktischer Bedeutung nicht entgehen lassen dürfe. Die Behörden unterstützen die Bestrebungen und stellen Polizeimannschaften und geeignetes Gelände zur Verfügung.

**Unsere Größe und unser Gewicht.** Die alten griechischen Bildhauer und Ärzte, die berühmtesten Maler der Renaissance und die namhaften Gelehrten jener Zeit haben alle versucht, die Frage zu beantworten, wie groß ein Mensch sein solle, wie groß und wie schwer, und vor allem auch: Wie verhält sich die Größe zum Gewicht? Es ist nicht möglich bei den 1800 Millionen Menschen die unsere Erde bewohnen, eine Norm zu finden. Welches ist nun die mittlere Größe dieser 1800 Millionen Menschen? Ein berühmter Gelehrter nimmt als mittlere Größe 165 Zentimeter an. Dennoch ist der „Durchschnittsmensch“ nicht gerade so klein. Früher sollen die Menschen kleiner gewesen sein. In Holland zum Beispiel sollen die heutigen jungen Leute von 18 Jahren durchschnittlich um acht bis neun Zentimeter größer sein als ihre Großväter. In bezug auf das Verhältnis zwischen Größe und Gewicht hat ein Gelehrter, Brugsch, folgende Berechnung aufgestellt: Größe 155 bis 165 Zentimeter: Mindestgewicht 100 Pfund, Größe 165 bis 175 Zentimeter: Mindestgewicht 105 Pfund, Größe 175 bis 185 Zentimeter: Mindestgewicht 110 Pfund.

**RDV. Taufgebräuche auf Helgoland.** Auf der Insel Helgoland hat sich, wie Wilhelm Frenzel in seinem Büchlein „Auf Helgoland“ erzählt, bei der Kindtaufe bis auf den heutigen Tag ein seit Jahrhunderten geübter, eigenartiger Brauch erhalten. Wenn wieder einmal ein kleiner Helgoländer im Arme der Mutter seinen ersten Kirchgang antritt, um die christliche Taufe zu empfangen, erscheint mit dem jungen Paare, und den Paten auch eine Schar Kinder, die jüngsten, kaum 3- oder 4-jährigen, marschieren an der Spitze, die größeren bilden den Schluß des Zuges. Jedes Kind trägt in der Hand ein Glas oder einen Becher mit Wasser. Während das junge Paar mit dem Taufstein vor dem Taufstein Platz nimmt und der Geistliche hinzutreten ist, ziehen die Kinder um den Taufstein herum und entleeren die Becher in das Taufwasser. In sinniger Weise helfen sie so dem kleinen Erdenbürger zu der Weihe, die sie selbst einst an dieser Stelle empfangen. Während der Taufhandlung fallen die Kinder andächtig die Hände, und wenn der Pastor die letzten Segensworte gesprochen, begleiten sie den kleinen Taufling in feierlichem Zug wieder aus der Kirche hinaus.

**Tapetenpapier als Wärmeleiter.** Eine englische Zeitung berichtet von einer eigenartigen Erfindung, die kürzlich auf dem Dampfer „Duchess of Richmond“ von der Canadian Pacific Steamships mit Erfolg ausprobiert worden ist. In drei Salons wurden die Wände mit einer Tapete beklebt. Diese besteht aus einer dünnen Isolierlage, durch die besonders drähtige Leisten, die mit dem elektrischen Strom des Dampfers verbunden sind, senden dann dunkle Strahlen aus, bis zu einer bestimmten Temperatur. Ist die gewünschte Wärme erzielt, dann schaltet der Strom automatisch aus. Das Resultat war so zufriedenstellend, daß man beschloß hat, auch auf anderen Dampfern die Erfindung anzubringen.

**Nachmittagswert.** In Rom hat das Luftfahrtministerium ein neues Gebäude bezogen. Bei dieser Gelegenheit haben alle Beamten neue Schreibstühle bekommen, die aber auf Anordnung des Ministers Balbo keine Schubstühle haben. Damit soll erreicht werden, daß die Beamten keine Schriftstücke verfrachten und unerledigt lassen.

## Merket auf und höret zu

Das beliebteste Heiratsalter für beide Geschlechter ist zur Zeit das 25. Lebensjahr.

Eine Uhr, die heute auf 20 Millionen Floty geschätzt wird, verlor ihren Wert ihrem Alter; sie ist nämlich etwa 500 Jahre alt. Es soll die älteste Stuhnuhr sein, die es in der Welt gibt. Sie wurde von einem Künstler verfertigt, der um 1440 am Hof des Burgunderherzogs Philipps des Guten lebte.

Im Himalaya-Gebirge gibt es mindestens 120 Berge von über 6000 Meter Höhe. Die nächst hohen Berge findet man in Südamerika unter den schneebedeckten Gipfeln der Anden, und zwar ist hier der Alconagua mit 7040 m Höhe zu nennen, der Chimborazzo mit 6810 m, der Cotopaxi mit 5943 m. In Nordamerika ist der höchste Berg der Mc Kintley mit seinen 6240 Metern. Der höchste Berg in Afrika ist der Kilimandscharo, der 6010 m hoch ist. Das australische Festland hat dagegen nur einen Berg von 2241 m aufzuweisen, und zwar den Mount Townsend. Der höchste Berg von ganz Australien aber ist der Carstensz-Gipfel auf Neu-Guinea, der die gleiche Höhe hat wie der Mont Blanc, nämlich 4788 m.

Am Quellssee des Nils, dem Tanasse, hat man in neuerer Zeit große Regulierungsarbeiten vorgenommen, und zwar hat man einen Damm gebaut, der 3/4 km lang ist und etwa 230 Millionen Mark gekostet hat. Mit Hilfe des durch diesen Damm aufgestauten Wassers kann man ein großes Stück Land bewässern, das bisher als Wüste dargelegen hat, und zwar meint man auf dem so gewonnenen Stück Land 20 Millionen Kilo Baumwolle jährlich bauen zu können.

Die 7 galt bei vielen alten Völkern als heilige Zahl, so bei den Ägyptern, Babyloniern und Hebräern. Bei den Griechen sprach man von den „sieben Weisen“, und bei vielen Völkern glaubte man, daß der siebente Sohn stets besonders übernatürliche Eigenschaften habe. Noch heute halten viele Leute die Sieben für eine Glückszahl. Im Gegenjag dazu ist bekanntlich die 13 ein Symbol für Unglück. Dieser Über glaube geht weit zurück. In der nordischen Mythologie gibt es zwölf Asen; dann kam der tödliche Loki hinzu, und es waren 13. Von nun an kam allerlei Mißgeschick. Auch bei dem letzten Abendmahl, das Jesus mit seinen zwölf Jüngern nahm, saßen 13 bei Tisch, unter ihnen Judas, der Verräter.



# SPORT und SPIEL

## Leichtathletik RAS — Zjednoczone 108:78

### Neuer Landesrekord im Speerwerfen

b. m. Auf dem RAS-Platz wurde gestern der leichtathletische Klubkampf RAS—Zjednoczone ausgetragen, den RAS 108:78 gewann. Für den Endsieg war das gute Abschneiden der RAS-Damen maßgebend, die ihre Konkurrentinnen 56:26 besiegen konnten. Im Rahmen dieser Konkurrenz wurde der polnische Rekord im Speerwurf verbessert, der von Fr. Smentek (RAS) von 36,90 auf 36,92 festgelegt wurde.

Das Treffen der Herren endete 52:52.

In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate errungen: Damen: 60 Mtr.-Lauf: 1) Fr. Glazewska (RAS) 9,3, 2) Fr. Janowska, 500 Mtr. Fr. Glazewska (RAS) 1:30,8, 2) Fr. Smentek, Staffel 60×75×100×200 1) RAS im Bestande: Glazewska, Kasperka, Kasperka, Janowska in 1:07,2 2) Zjednoczone 1:11,2. Hochsprung: 1) Fr. Wentel (RAS) 125 Zentimeter, 2) Fr. Sadowka (Zjednocz.), Weitsprung: Glazewska (RAS) 4,31, 2) Janowska (RAS) 4,19. Diskus: Glazewska (RAS) 32,43, 2) Silberberg (RAS) 28,27. Speerwurf: Smentek 36,92 (neuer polnischer Rekord), 2) Glazewska (RAS). Herren: 100 Mtr. 1) Pawlak (Zjedn.) 12, 2) Brel-er (Zjedn.), 1500 Mtr. Wrublewski (RAS) 4,45, 2) Kosloszcyk (Zjedn.), 5000 Mtr. Janczyk (Zjedn.) mit 60 Meter Vorprung vor Polak (RAS) in 17:27,8, 8. Staffel: 4×400 Mtr. 1) RAS im Bestande: Filipczak, Mlotkiewicz, Bogdan, Wrublewski in 3:52,8, 2) Zjednoczone 4:08. Weitsprung: Kaszynski (Zjedn.) 6,11, 2) Bobinski (RAS), Hochsprung: 1) Brünen (Zjedn.) 1,52, 2) Kaszynski (Zjedn.), Diskus: 1) Blaszczyk (RAS) 36,14, 2) Miller (RAS), 3) Kaszynski (Zjedn.), 4) Roslaw (Zjedn.) 11,55, 2) Miller (RAS), Speerwurf: Bobinski (RAS) 51,52, 2) Miller (RAS).

## b. m. Leichtathletik Königshütte—Rattow 81:78.

In Königshütte fand gestern der traditionelle leichtathletische Städtekampf Königshütte—Rattow statt, welcher mit einem Siege der Platzherren 81:78 endete. Jajusz (Stadion) konnte dabei den Bezirksrekord im Angestößen auf 13,30 verbessern.

## Halbfinale um die Ficht-Mannschaftsmeisterschaft von Polen

### Fichtkampf RAS — UJS (Posen) 2:1

b. m. Im Saal des Amtes für körperliche Erziehung in der Dr. Sterlingstraße 24 fand gestern das Halbfinale um die Ficht-Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen RAS und UJS (Posen) statt, welches im Degen, Florett und Säbel ausgetragen wurde. Die Lodzer siegten im Degen 6½:2½ durch Ltn. Sas — 2 Siege, Ltn. Winkowski — 3 Siege und Ltn. Gajewski — 1 Sieg, im Florett 5:4 Ltn. Ruznicki — 3 Siege, Ltn. Nowakowski und Ltn. Fiszler je einen Sieg. Im Säbel gewannen die Posener 5:4 durch Gurki — 2 Siege, Kuzmierzowicz — 2 Siege und Wnieszynski — 1 Sieg. Das Endresultat lautet somit 15½:11½ für die Lodzer Militär, darf jedoch nicht offiziell gewertet werden, da die Posener beim Polnischen Fichtverband Protest einlegten, welchen sie damit begründeten, daß in fünf Bezirken die Mannschaftsmeisterschaft nur in der Säbelkonkurrenz ausgetragen wurde; da sie diese gewonnen, so beanspruchten sie den Gesamtsieg für sich, die Treffen im Degen und Florett als Gesellschaftstreffen wertend.

## Radsport des Lodzer Radsportklubs

### 96 Teilnehmer — Kolodziejczyk gewinnt den Hauptlauf

b. m. Einen sportlich großen Erfolg konnte gestern der Lodzer Radsportklub (LRK) feiern; 96 Fahrer starteten zu den drei angelegten Läufen, die auf der Straße Krzywiz—Brzeziny und zurück ausgeführt wurden.



Paul Ernst f.

Der bekannte Dichter Paul Ernst ist im Alter von 67 Jahren auf seiner österreichischen Besitzung gestorben.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Leiden der evangelischen Glaubensgenossen in Russland. Heute abend, 7 Uhr, spreche ich, so Gott will, im Stadtmissionssaal über das Thema: „Der Todeskreis verhungender Russen in Russland“. Nach dem Vortrag findet eine Beratung über eine eventuell einzuleitende Hilfsaktion für Verhungende statt. Die Gemeinde ist zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Konstituierender Rat J. Dietrich.

D. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. Dr. Janiewicz, Stern 9; Dr. Stedel, Pimanowski 37; Dr. Gluchowski, Narutowicza 6; St. Hamburg, Glumna 50; Dr. Pawlowski, Petrikauer Str. 307; Dr. Piotrowski, Pomorska 81.

Im Propagandalauft über 20 Km. siegte Otto Bloedel (Rapid) in 42:52,4 vor seinem Klubkollegen Lenh. 3) Gaszewski (vereinslos), 4) Freund (Bieg), 5) Kowalski (Bieg), 6) Jablonski (Wima), 7) Praggurki (Maffabi), 8) Liebig (vereinslos), 9) Kusa (Sokol) und 10) Hannys (Rapid).

Tourenlauf über 15 Km. für Senioren: 1) Swiontek (Bieg) in 23:06,4, 2) Gruga (Sokol-Sieradz), 3) Slon-jak (Sokol-Sieradz).

Der Hauptlauf über 50 Km. versammelte am Start die Elite der Lodzer Fahrer mit Schmidt, Paul und Kolodziejczyk an der Spitze und brachte Kolodziejczyk einen großen Erfolg; er konnte den Lauf mit drei Minuten Vorsprung vor dem Feld beenden. Zeit des Siegers 1 Stunde 39 Minuten, 2) Wojcik (Rapid) 1:42,4, 3) Deszkiewicz (Bieg) und 4) Kolski (Maffabi).

Die Preisverteilung erfolgt am Saisonabschluss im Lokal in der Targowistraße 5.

## Motorradsternfahrt des Jüdischen Motorradklubs.

b. m. An der gestrigen Motorradsternfahrt des Lodzer Jüdischen Motorradklubs beteiligten sich 79 Motorräder aus 10 Klubs aus dem ganzen Reich, von welchen 62 klassifiziert wurden. In der Solomajnenklasse bis 350 ccm. siegte Dackiewicz (LKM) mit 566 Km., 2. Rabe (UL) 453 Km., über 350 ccm. 1. Lesman (ZKM) 690 Km., 2. Szandrowski (Post-Warschau) 680 Km., Beiwagenklasse bis 600 ccm.: 1. Budley jr. (UL) 747 Km., 2. Szalkiewicz (P.T.C.) 568 Km., über 600 ccm.: 1. Stawinski (LKM) 629 Km., 2. Klimczak (LKM) 300 Km. Das beste Tagesergebnis stellte in der Solomajnenklasse Lesman (ZKM) mit 690 Km. auf, während W. Budley jr. in der Beiwagenklasse mit 747 Km. triumphierte.

Im Gesamtklassament belegte LKM den ersten Platz mit 8039 Km., 2. ZKM 4639 Km., 3. Union-Touring 2013 Km.

Den Preis des Lodzer Magistrats errang ZKM, während LKM den Klub-Mannschaftspreis vor Union-Touring zugesprochen erhielt. Die meisten Teilnehmer wurden vom T.C.-Prüfung gestellt, der dafür ausgezeichnet wurde.

Zur Sternfahrt traf auch der Warschauer Fahrer Wolman ein, der auf seinem FN in 8½ Monaten etwa 52 000 Km. durch Europa, Afrika und Asien zurückgelegt hat.

## Paolino Europameister im Schwergewicht

b. Der holländische Holzfäller Paolino Ufudum, dem seinerzeit der Europameistertitel im Schwergewicht wegen seiner Abreise nach Amerika am grünen Tisch abgenommen wurde, holte sich ihn gestern in der Stierkampfarena in Madrid von dem bisherigen Meister Pierre Charles (Belgien). Der Kampf ging über 15 Runden und brachte einen überlegenen Punktsieg des neuen Meisters.

## 28 Meldungen für den französischen Grand Prix

Die Sportkommission des Automobilklubs von Frankreich hat die endgültige Liste der Konkurrenten für den am 11. Juni zum Austrag gelangenden Grand Prix aufgestellt. Bugatti ist durch die offizielle Fabrikmannschaft Barzi, Divo, Williams und Dreyfus vertreten. Die gleiche französische Marke benutzen auch neun Einzelfahrer, darunter Graf Czaykowski, Prinz Nikolaus von Rumänien, Leroux. Ferner beteiligten sich neun bekannte Fahrer auf Alfa Romeo, zwei auf Maserati und fünf auf noch nicht angegebenen Marken. Die Gesamtbeteiligung beträgt 28.

## Aus der Umgegend

### Polen

#### Gasangriff auf die Stadt

Ly. Der erste Tag der Woche der Liga für Luft- und Gasabwehr wurde von der Lodzer Bevölkerung mit Interesse erwartet. Den ganzen Tag über bewegten sich große Menschenmassen auf den Straßen. Für 8,30 Uhr war der Gasangriff auf die Stadt angesetzt. Sirenen sollten die Bevölkerung von dem Beginn des Angriffs in Kenntnis setzen. Gleichzeitig wurde die ganze Stadt in Dunkel gehüllt. Die kleinbürgerliche Neugier ließ die Menschen jedoch nicht in die Häuser, wie es vorgeschrieben war; es fanden sich viele, die seelenruhig auf den Straßen weiter-spazierten. Die meisten wurden allerdings „enttäuscht“, denn nicht überallhin drang das an vielen Stellen zur Explosion gebrachte Gas. Nur wenige durften sich „rühmen“, ihr Taschentuch in Gebrauch zu setzen, um das Tränengas weniger zu empfinden. 15 Minuten später waren die Straßen und Häuser fast hell, die dahinziehenden Gaswolken verloren sich langsam. Die Flugzeuge, die zu dieser Zeit über der Stadt kreisen sollten, blieben aus, ebenso wie das planlose Hin- und Herfahren der Feuerwehrgesellschaften die Straßenpassanten nur irritierte. Der Zweck des Angriffs, die Greuel eines wirklichen Gasangriffs auf die Stadt zu zeigen, fiel nicht recht überzeugend aus.

#### Ein Geldsack aus einem Postwagen gestohlen

Einer Meldung aus Rybnik zufolge, ging in Rybnik, Kreis Rybnik, beim Umpacken aus einem Zug in einen Postwagen ein Geldsack mit 28 570 Floty verloren. Im Zusammenhang damit wurden einige Beamten festgenommen.

Krakau. Zwei Flugzeugkatastrophen. In der Nähe von Krakau haben sich gestern zwei Flugzeugkatastrophen ereignet. Am Vormittag war ein Sportflug-

zeug zu einem Probeflug gestartet. Es wurde nach einer Zeit auf einem Feld notlanden, wobei das Flugzeug in Trümmer ging. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon. — Am Nachmittag stürzte ein Militärflugzeug aus geringer Höhe ab, wobei der Apparat zertrümmert wurde und die Flieger Verletzungen erlitten.

## Letzte Nachrichten

Die „Rattowitzer Ztg.“ vom Sonntag ist wegen eines Teils des Artikels „Die Umschulung in Zahlen“ beschlagnahmt worden.

PAT. Die Sowjetrussische Wirtschaftsordnung hat Polen gestern verlassen.

Der Flieger Robert Heibert, der im Kriege dem Jagdgeschwader Richthofen angehörte und als Unteroffizier 18 feindliche Flugzeuge abschoß, hat sich anscheinend aus wirtschaftlichen Sorgen in Heidelberg, wo er ein Geschäft betrieb, erschossen. Nach dem Kriege war Heibert lange Zeit in China als Organisator der chinesischen Luftstreitkräfte tätig.

Nachdem sich in der letzten Zeit einige Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei in Baden aufgelöst hatten, beschloß der Landesverband die Auflösung der Gesamtpartei in Baden mit Wirkung vom 1. Juni.

Vom Bahnhofs Bahnhof in Berlin trat heute früh um 8,02 Uhr der „fliegende Hamburger“ seine erste fahrplanmäßige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war vollbesetzt, alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren verkauft.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank soll gestern erklärt haben, die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugeführt, habe sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Österreich so lange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde.

12 000 Opfer einer Typhusepidemie? Wie „Petit Parisien“ meldet, ist in Mladostok eine große Typhusepidemie ausgebrochen, der, nach ersten Meldungen, angesichts der mangelhaften ärztlichen Hilfe bisher 12 000 Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

Betrügerpaar Barnat aus Belgien ausgewiesen. Die Brüder Barnat, die durch finanzielle Machenschaften eine Reihe von Finanzinstituten in Holland und Belgien um Millionenbeträge geschädigt haben, sind aus Belgien ausgewiesen worden. Wie die Untersuchung ergab, haben die aus ihrer üblen Tätigkeit in Deutschland bekannten Großbetrüger allein in Belgien verschiedene Institutionen um insgesamt 60 Millionen Franken betrogen.

## Weiteres Allerlei

### Botschaft.



„Wenn ich mal mit meiner Frau eine Auseinandersetzung habe, schide ich stets erst die Kinder fort.“  
„Ja, denen steht man's auch an, daß sie oft an die frische Luft kommen!“

### Der schottische Vater.

Mac Wherson hatte es geschafft. Aus der Hausiprinzel ist eine Tuchfabrik geworden, aus dem Arbeiterhäuschen in Aberdeen ein Wohnhaus in Park Lane, London. Nur mit dem alten Vater wollte es noch nicht so recht klappen; der konnte sich nicht so schnell wie die andern umstellen, und das untätige Leben machte ihm wenig Spaß. Damit aber der Senior der Familie auch im Winter recht würdig und vornehm aussehe, kaufte der Sohn ihm einen ganz teuren Pelz und legte dafür 150 Pfund an. Diesen Preis aber durfte der bescheidene Vater nicht wissen, nie und nimmer hätte er das kostbare Stück dann getragen; und so redete der Sohn, der seinen alten Herrn kannte, ihm ein, es wäre ein Gelegenheitskauf für 35 Pfund gewesen.

Aber der Sohn kannte den Alten eben nicht gut genug — der war doch Schotte geblieben. Und so kommt er eines Abends, halb tot gefroren, aber in bester Laune nach Hause. „Denk Euch den Pelz, den Sullivan, den habe ich im Caféhaus schön hereingelegt. Bietet der mir doch für den Pelz 70 Pfund, grade das Doppelte, was er gelöst hat. Selbstverständlich habe ich ihm den Pelz gleich abgelassen. Solch eine Gelegenheit darf man sich nicht entgehen lassen.“

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Stefanja Jarkowska.

„Bez posagu ożenić się nie mogę“.

Teatr Popularny „Malka Szwarzenkopf“.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86

Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:

Hugo Biegora.





## Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Wagen hielt. Vandro sprang ab und klingelte am Tor. Steinherr öffnete den Schlag und half seiner Begleiterin beim Aussteigen. Stumm standen sie nebeneinander, während der alte Diener aus dem Hause hastete. Als er aufgeschlossen, hob Steinherr förmlich den Hut.

„Vergessen Sie nicht: bis Mitternacht müssen Sie fort sein“, sagte er kurz.

Sie nickte. „Ich werde abgereist sein — und danke Ihnen. Untersuchungshaft ist sehr langweilig.“

Eine abwehrende Handbewegung. „Es geschieht nicht aus Mitternacht, Frau Maloreen.“ Seine Stimme klang kühl und geschäftsmäßig.

Ein rätselhafter Ausdruck von Spott und Schmerz war in dem blassen Frauengesicht, das sich ihm entgegenhob. „Wozu das, Magnus Steinherr? Auch Sie leiden!“ Mit einer impulsiven Bewegung reichte sie ihm ihr silbernes Handtäschchen hin. „Da, nehmen Sie sie, zum Andenken! Ihr Inhalt dürfte Sie interessieren, für mich hat er keinen Wert mehr.“ Ein letztes Aufleuchten der grünen Augen, dann neigte die Maloreen das Haupt: „Leben Sie wohl.“

Hart fiel das Tor hinter ihr ins Schloß. Und das metallische Geräusch blühte den Mann wie das Fallen eines eisernen Vorhangs über einem Spiel, das froh begonnen und traurig geendet. Er sah herab auf das Täschchen, das er in der Hand hielt. Was sollte das? Halb mechanisch öffnete er es.

Zwischen Epheutüchlein, einem silbernen Puderbüschel und anderen Toilettenutensilien lag ein kleines, schwarz eingebundenes Heft voll rätselhafter Zeichen. Das enthielt auf der letzten Seite eine in Bleistift hingeworfene Skizze irgendeines Grundrisses.

Da strafften sich Magnus Steinherr's Schultern. Er verwahrte die Tasche, tat einen tiefen Atemzug und trat an den Schlag:

„So, das wäre erledigt. Weiter, Vandro!“

### Sechszwanzigstes Kapitel.

Die folgenden Wochen waren nicht leicht für Georg von Vandro, der seinen Freund und Brotherrn nun von jener Seite kennenlernte, die der Außenwelt zur Genüge bekannt, von der er aber bisher verschont geblieben.

Jede Spur von Wärme war aus seinem Wesen geschwunden; es war, als hätten die Ereignisse der letzten Zeit ihn völlig verändert. Kalt und verschlossen ging er seines Wegs, ohne Rücksicht und ohne Teilnahme am Ergehen seiner Mitmenschen. Nur die nötigsten Worte wurden gewechselt, Einladungen abgesagt, Besuche verboten.

Magnus Steinherr lebte nur noch für die Arbeit, in die er sich ganz vergrub. Trotz der schweren Zeiten nahm das Werk einen ungeahnten Aufschwung, rastlos wurde geschafft, die Hochöfen dampften, und die Arbeiter waren zufrieden. Dennoch fraß Bitterkeit wie ein giftiger Stachel an des Mannes Herz, dem dieser Erfolg beschieden.

Gerade diesmal, wo er — der sich so selten einem Menschen zu erschließen vermochte — Vertrauen geschenkt, wurde er getäuscht und betrogen. Alles, was er je der Maloreen erzählt, seine Lebensgewohnheiten, sein Um-gang, kleine Bemerkungen über besonders tüchtige Bediente — alles war in dem kleinen, vom geheimen Nachrichtendienst entzifferten Heft enthalten, nebst den Instruktionen, die der Franzose während des Fluges einge-tragen. Dazu eine Skizze des Werkes, wie es die Frau am letzten Tage scharf und treffend gesehen. Der Mann, der sein Freund gewesen und den sie zum Verrat verführt, war seit ihrer Abreise ebenfalls verschwunden. Viel Freude würde ihm aus dieser Verbindung nicht erwachsen, dem armen schwachen Heinz Gebler, den seine Gläubiger nun überall suchten...

Auch das Verhalten der Maloreen hatte einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen. War sie auch oberflächlich, ein echtes Kind ihrer Zeit — ein wenig mehr Anstand und Tiefe des Gefühls hatte er ihr doch zugetraut. Ueberall Zug und Trug. Hinter der Maske von Liebe und Freundschaft verbarg sich nur die Gier nach seinem Geld.

Vandro fühlte, was in des anderen Seele vorging, und litt mit ihm. Aber das Bewußtsein seiner Stellung als Untergebener verschloß ihm die Lippen. Ruhig, korrekt wie stets, in unveränderter Freundlichkeit tat er seinen jetzt oft schweren Dienst. Das Wetter war rauh geblieben. Schneestürme kündeten den Winter an, der lang und hart zu werden drohte. Die weiten Fahrten, meist im offenen Wagen, das lange Warten in Kälte und Wind waren nicht geeignet, die Kraft zu ersehen, die Krankheit und Unterernährung ihm im Laufe der letzten Jahre geraubt.

Aber nie kam ein Wort der Klage über Georg von Vandro's Lippen, die stets ein Lächeln fanden, wenn er durch die nächtliche Dunkelheit des Parks dem kleinen Hause zustrebte, dessen erleuchtete Fenster ihn schon von weitem grüßten. Dann pfliff er ein paar Latte irgendeines Volksliedes — die Tür flog auf, auf der Schwelle stand die Frau, die der Inbegriff aller Seligkeit für ihn geworden, und breitete die Arme aus in zärtlichem Willkommen.

Es war eine glückliche Heimkehr, auf die er sich den ganzen Tag freute. Und einmal, als sein Herz besonders stark davon erfüllt war, vergaß er seine Zurückhaltung und sprach davon zu Steinherr, mit dem er eben von weiter Fahrt nach Hause gekommen.

„Man muß sich auf etwas freuen können, um das Leben zu ertragen“, sagte er, und seine Augen hingen besorgt an dem verschlossenen Gesicht, das jetzt nie mehr ein Lächeln erhellte.

Steinherr nickte langsam. „Ja, Sie in Ihrem Eheglück! Möchte es Ihnen lange erhalten bleiben! Enttäuschung ist ein bitteres Brot.“

(Fortsetzung folgt.)

## St. Matthäi-Gemeinde

Am Sonntag, den 21. Mai l. J., ab 2 Uhr nachmittags, im Helenenhof traditionelles

## Großes Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

### Große Pfandlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turnersche Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchöre: der St. Trinitatisgemeinde, des Jünglingsgesangsvereins der St. Johannisgemeinde und des Posaunenchorvereins „Jubilant“ der St. Matthäi-Gemeinde sowie des Helenenhof's Hausorchesters, Scheibenschichtband, Kinderumzug. Eigenes Kaffeegeld und reichhaltiges Buffet. Viele Überraschungen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 25. Mai l. J., (Himmelfahrtstag) statt.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

**Max Renner (Inh. J. Renner)**

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

## Gesangbücher

Sibeln, Wandsprieße, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

2 und 1 Zimmer und Küche, Bad und Korridor, neu renoviert, Sonnenseite, 4 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen Napierkowskiego 79, beim Wirt. 4787

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen Jagmuntowskastr. 10, beim Wirt. 309



Warum zögern Sie? Kleinanzeigen, die wenig kosten, machen das Kundenwerben leicht!

## Porzellan!!

Tafelservice

Kaffee-

u. Glaservice

**Thea Sanne**

nur Piotrkowska 175

Große Auswahl.

Golde Preise.

Pfingsten im neuen Kleid!



Jede Dame schwärmt dafür. Beim Schwärmen braucht's aber nicht zu bleiben, denn meine reiche Auswahl in Kleiderstoffen aller Art und die aussergewöhnlich niedrigen Preise verheissen allen zum fischen, aber billigen Pfingstkleid!

H. HOCH, Główna 25.

**Gold**

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft J. Gijalko, Piotrkowska 7.

### RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wiges, Piotrkowska 80. 3755

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

Wieder vorrätig!

die große Sondernummer der „Woche“

### Deutsche Passion

in jedem Heft außer dem üblichen Inhalt 16 Seiten Bilder, mit zusammenfassenden Worten von Werner Beumelburg zur Einleitung.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“. G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.

Bei Bedarf an

**Papier- und Schreibmaterialien**

empfehlen sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

### Zahnärztliches Kabinett

**TONDOWSKA**

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4684

Dr. med.

**Julius KAHANE**

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten.

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-22

Emulsinat von 5-7 Uhr abends. 4315